

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Bericht unseres Generalstabs

Erhöhte Artillerietätigkeit an der russischen Front. — Auf dem italienischen und Balkan-Kriegsschauplatze die Lage unverändert.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltet gestern fast an allen Theilen der Nordostfront eine erhöhte Thätigkeit.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Zwischen Saucourt und Bethincourt alle Stellungen in deutscher Hand. — Bombenwürfe auf die Bahnhöfe Minsk, Pogorzelski und Gorodzija und auf das Truppenlager bei Ostrowki. — Luftangriffe auf die Londoner Docks, sowie auf andere wichtige Punkte der Ostküste und Dünkirchen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas sind alle Stellungen längs des Forgesbaches zwischen Saucourt und Bethincourt in unserer Hand. Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Durch deutsche Fluggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorzelski und Gorodzija, an der Strecke nach Minsk, sowie auf Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Seeres- und Marineluftschiffe haben heute Nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste, sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Seeresleitung.

Dritter erfolgreicher Luftangriff auf die englische Küste.

Berlin, 3. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet:

Zum dritten Mal griff ein Marineluftgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste an, diesmal den nördlichen Theil.

Edinburgh und Leith mit den Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen, sowie die Hochöfen und Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt.

Gewaltige Brände und heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht.

Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgeführt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Zeppeline.

Zum vierten Male innerhalb weniger Tage hat die deutsche Luftflotte die westlichen Feinde heimgesucht. Das erste Mal galt es der City von London, dann zogen die Zeppeline ihren Kreis immer weiter und breiter und nichts blieb verschont von der Themsebrücke bis zur berühmten Brücke über den Firth of Forth und schließlich wurde ein Abstecher auch nach Frankreich, nach Dünkirchen, gemacht. Dockanlagen und Werfte, Hochöfen und Fabriken, Alles wurde gründlich abgesucht und heimgesucht, und nach den trockenen Worten, die der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine in seinen Berichten über die Ausflüge der Marineluftschiffe zu gebrauchen liebt, ist jeder der vier Züge nach England „von Erfolg begleitet“ gewesen. Es liegen von englischer Seite keine ausführlichen Meldungen über die Ereignisse vor, der englische Telegraph ist verstummt und verstummt, und es ist klar, daß man das Ausland nicht gern gleich die volle Wahrheit über die Wirkungen des deutschen Angriffes wissen lassen möchte. Wenn man bedenkt, daß von den Schiffen der Luft, die an den vier Fahrten nach England theilgenommen haben, bis auf einen einzigen Zeppelin alle unbeschädigt zurückgeführt sind, so ist es begreiflich, daß man sich in London erst sammeln muß, um sich über den neuen Schrecken wenigstens mit einem Ansehen von Ruhe und Würde äußern zu können.

Deutschland hat mit den Zeppelinfahrten eine Antwort auf die Pariser Konferenz erteilt, die man nicht bloß an der Themse, sondern auch nach dem Angriff auf Dünkirchen an der Seine nach ihrem richtigen Werthe einzuschätzen wissen wird. Heute London, morgen Paris, das ist die Drohung; die Zeppeline, die eine Weile gerotet haben, sind wieder an der Arbeit, die Motore rattern und die Bomben fliegen, das Verderben

Bitte um ein Kind!

— Ein privater Aufruf von Milo. — (Original-Geistwort des „Neues Pester Journal“.)

Den Nationalökonomien muß geholfen werden. Ihre Trauer und ihre Klage hat mich sehr gerührt. Ich habe bewegt ihr wissenschaftliches Lamento, ihre grübelnde Arithmetik in verschiedensprachigen Zeitungen gelesen, sah sie nervös mit zerzausten Zottelköpfen an riesigen Ziffernkolonnen herumrechnen und ihre feiner und kurzichtig blaffen Gelehrtengeichter immer länger und sorgenvoller werden. Ihre Zahlen tönen: Der rasende Tod auf den Schlachtfeldern fällt Millionen Leben, aber daheim wird es nur in ganz ungenügend vielen Wiegen lebendig. Das faßt den Nationalökonomien und auch mich ans Herz. Sie sind um das Schicksal der Nation bekümmert, ja sie argwöhnen bereits einen Verfall der Menschheit. Darum sind sie in größter Hast thätig, berathen in Fachkonventikeln allenthalben hin und her, halten lange Reden, in denen sie über den heiligen Gegenstand mit harter Trockenheit Vorschläge machen, vom naturwissenschaftlichen Standpunkt, nach medizinischen Gesichtspunkten, aus psychologischen, ethnologischen, gynäkologisch-pathologischen Erwägungen heraus, lauter redliche Wissenschaftler, die außerordentlich bemüht sind und in dem jeweiligen Staatsinteresse ihren ängstlichen Stimmen möglichst starke Resonanz geben wollen. Sie thun mir Alle wirklich Leid, und ich habe beschlossen, mich ganz unbefugt, ihrer mit meinen bescheidenen Mitteln anzunehmen. Sie thun mir nämlich Leid, weil sie so sonderbar und komisch sind mit ihrer Theorie,

weil sie mit ihrer frostigen Reinheit, während sie gar nichts verspüren von den Reizen, die von den sachtlich entblöhten Intimitäten ausgehen, an denen sie herumfingern, glauben, man könne den Kindersegen in Gang bringen wie eine verrostete Maschine, in der ein verborgener Hebel eingeschlagen ist oder in der sich Schrauben gelockert haben. Sie studiren über den geheimnißvollsten aller Weltträtseln und vermeinen, wenn sie den Gegenstand gänzlich nackt auf den Sezierisch legen und ohne alle Scheu untersuchen, daß ihnen das Wissen wird, nach dem sie verlangen. Sie ahnen es gar nicht, daß dieses Geheimniß unter ihren Händen verfliehet und verschwindet, ausraucht, daß es, während sie es zu entblößen meinen, schon entschlüpft ist.

Ich wage respektvoll über ihren Eifer zu lächeln, indem ich gerne das Goethe-Wort variiren möchte: „ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren“, um ihnen zuzuflüstern: „Was könnte Ihnen, hochverehrter Herr Professor, nicht Alles so ein ausgedienter Lebemann anvertrauen!“ Und ich wollte dann fortfahren: „Mein Herr, Liebe läßt sich nicht mikroskopiren, und ihr Vorkommen im menschlichen Körper läßt sich weder durch optische Mittel noch durch chemische Reagenzien nachweisen. Liebe ist nun aber im Allgemeinen der Motor der ganzen Geschichte. Sie geht in der Mehrzahl der Fälle dem Kindertrieben voraus. Dazwischen liegt die Verführung. Herr, ich frage Sie, was wissen Sie von der Verführung?“ Das würde ich in demselben strengen Tone fragen, in dem ich einmal von einem Prüfer des kanonischen Rechts aufs Korn genommen wurde, der von mir die Ursachen der Eheungültigkeit in Erfahrung bringen wollte. Ich glaube, der Herr Pro-

fessor als Kandidat würde ebenso schweigen, wie ich damals geschwiegen habe, um dann, gleich mir, zögernd zu antworten: „Ich habe es gewußt, aber ich habe es leider wieder vergessen!“ — „So etwas kann man nicht vergessen, wenn man es einmal gewußt hat!“ herrschte mich damals mein Prüfer an, und ich würde dasselbe dem schlecht vorbereiteten Gelehrten serviren: „Man vergißt es nicht. Weil es unvergänglich ist. Aber man kann ganz gut eine Ehe gründen, ohne es zu erfahren, man kann Kinder erhalten, ohne seine Frau verführt zu haben; man kann diese Kinder in Durchführung der ehelichen Vorschriften bekommen, ohne daß ein Feuertropfen der weltbewegenden Kraft von Liebe und Begehren in diese Beziehungen zwischen Mann und Frau gefallen sind, denen Kinder entsprossen. Man kann an beiden vorbeigehen und doch Familienvater und Professor werden, Lehrer und Prüfer in den Wissenschaften, die mit der Nationalökonomie und Naturwissenschaft in engstem Zusammenhang stehen. Man kann ein ordentlicher Professor sein, ohne von dem Gegenstande der Liebe im Menschen eine tiefere Wissenschaft zu haben, als sie aus den Büchern über Anatomie und Physiologie zu erlangen ist. Und man kann, Herr Professor, diesen Gegenstand nur beherrschen, wenn man einmal wenigstens tüchtig von ihm beherrscht worden ist...“ Das Alles würde ich den trauernden Theilnehmern an den Entvölkerungskongressen sagen, ohne Spott, ohne Geringschätzung, nur mit einem allgemeinen Bedauern, weil mir die vielwissende Korona im Grunde doppelt Leid thut, um der Wissenschaft willen, die in ihren Händen unfruchtbar bleibt, weil ihnen der Geheimschlüssel zum Leben fehlt, den man selbst erwerben muß,

faust unaufhaltbar, unübersteigbar daher. Die Entente-Diplomaten und Ententegenerale haben in Paris am grünen Tisch Pläne geschmiedet, in Rom auf dem Kapitol und in der Consulta schöne Worte gedreht — die Thaten aber vollführen die Mächte des Verbundes, und zu Lande und zu Wasser schreiten wir von Erfolg zu Erfolg. Aber von Allem, was wir in der jüngsten Zeit an Ereignissen an unseren Augen vorüberziehen sahen, wird keines in England und wohl auch bei seinen Verbündeten tieferen Eindruck gemacht haben, als der viermal nacheinander wiederholte Luftangriff auf England und der neue Angriff auf Dünkirchen.

Wie haben sich diese Briten auf ihrer Insel tausend Jahre lang sicher gefühlt vor Feinden! Wohl haben auch die Briten seit Julius Cäsar's und Wilhelm des Eroberers Zeiten manchen Fremden als Sieger ihren Boden betreten sehen, aber kein Eroberer hatte dort Bestand, weil ihm die Möglichkeit fehlte, einer ersten Landung weitere Landungen folgen zu lassen. Diesmal ist es anders: Deutschland landet nicht, es kommt durch die Luft geflogen. Kein Küstenschutz hilft, und machtlos ist die gewaltigste Flotte der Welt. England hat Kitchener's Versprechen wahr gemacht und ein Heer von Millionen dank der Werbekraft seiner silbernen Ägel und goldenen Spinde auf die Beine gestellt. Doch siehe, alles das ist außer Stande, Großbritannien zu schützen vor dem frechhaft herausgeforderten Deutschland, das in seinem Zorn ebenso erhaben als mächtig erscheint. An den Küsten stehen die Wächter bei den Kanonen, die Hand auf dem elektrischen Knopf der Signale, — aber siegend über alle Vorfront hinweg fliegen die Zeppeline über Meer und Land nach der Insel der Briten und werfen ihre Bomben ab genau an den Stellen, die ihnen ihre Instruktionen bezeichnet haben.

Hilflos ist England den Deutschen ausgeliefert. Während man in London immerfort von der Aushungerung Deutschlands, von der Demütigung des Deutschthums, der Vernichtung des Preussenthums phantastirt und seine Fieberträume für Möglichkeiten nimmt, ziehen die Zeppeline Monden gleich, die von den britischen Kanonen wie von wütenden Hunden angebellt werden, am Himmel entlang über England dahin und zerreißen Englands Herz und Eingeweide mit ihren Bomben. Deutschland schreitet an der Westfront von Sieg zu Sieg, macht an der Ostfront die russischen Offensiven zunichte und schleudert Verderben und Verzweiflung über London und England und Schottland. Wir

und — weil sie wirklich glauben, man könne auf Kongressen beschließen, die Frauen hätten in Zukunft willig fruchtbarer zu sein. Und in diesem Bedauern beschloß ich, etwas für diese Nationalökonomie zu thun. Wie war's mit einem Aufruf, dachte ich. Es ist doch gegenwärtig das gebräuchlichste Mittel, mit dem man sammelt, alle möglichen bedürftigen Wohlthätigkeitszwecke fördert. Im Grunde genommen ist das, was die besorgte Wissenschaft anstrebt, auch nichts Anderes, als — eine Sammlung.

Eine Kindersammlung! Das Rezept ist bereits vorhanden, also versuchen wir es anzuwenden. Man appellirt, wie ich weiß, an das patriotische Gefühl und an die Opferwilligkeit. Das sind die bewährten Grundzüge der öffentlichen Kundgebungen, die von einer Reihe bedeutender und einflussreicher Persönlichkeiten unterschrieben werden, die natürlich selbst für den genannten Zweck große Opfer gebracht haben. Also, meine Damen, Sie hören: Ich appellire an Ihr patriotisches Gefühl — die unverheirateten dürfen natürlich nicht zuhören — und an Ihre Opferwilligkeit. Denken Sie doch, wie weit es mit uns gekommen ist. Die Statistiker, die uns schon bei der Geburt verbuchen und uns beim Verschwinden in einem besonderen Journal verzeichnen, erklären, daß die Geburten gegenüber den Todesfällen bereits zurückgeblieben. Sie beanstanden die passive Menschenbilanz. Meine Damen, unser Vaterland hat bisher in dieser Beziehung immer einen vortheilhaften Ruf gehabt und stand mit dem Reichthum an Nachkommenschaft an erster Stelle. Wollen Sie leichtsinnigerweise dieses ausgezeichnete Rufes verlustig gehen? Wollen Sie durch ein engherziges Zwickmischerthum zur Schouung der Raille und des

brauchen gar nicht erst die ausführlichen englischen Berichte über die angerichteten Schäden abzuwarten. Wie gewaltig auch diese in materieller Beziehung sein mögen, weit höher wird immer der moralische Effekt sein. An einem Verluste, der in Geld einzuschätzen ist, würde den Engländern schließlich noch nicht Alles liegen. Aber diese fortgesetzten Zeppelinangriffe und Erfolge der Unterseeboote, die geradezu ein Hohn auf die englischen Prahlhänse sind, die die Ehre der Briten tödtlich treffen, die ihren Hochmuth in die Arme werfen, die sie mit ihrer ganzen ausgebildeten Welt Herrschaft zu Lande und zu Wasser ohnmächtig gegenüber einem simplen deutschen Luftschiffe erscheinen lassen, — das muß in England Panik und Demüthigung, Wuth und Verzweiflung hervorrufen und Zorn gegen die Männer erzeugen, die das stolze Inselreich einer solchen Lage ausgesetzt haben, ohne Muth und Kraft zu besitzen, dem Feinde zu trotzen, geschweige denn, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten. England und Frankreich, Rußland und Italien mögen Konferenzen abhalten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn und ihre Bundesgenossen reden weniger und handeln mehr. Die Zeppeline sind ein Theil dieser Handlungen, und nicht der schlechteste.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Italien

Asquith in Rom.

Lugano, 3. April. Der Besuch Asquith's im Vatikan wird von der italienischen Presse mit größter Erbitterung besprochen. Man hält es für unverzeihlich, daß Asquith dem Papst, wenn auch nur theoretisch, eine Beeinflussung des Weltkrieges zugestehen wollte. Ueberdies erklärt man, daß der Zweck des Besuchs, den Papst zu einer Stellungnahme gegen den irischen Katholizismus zu bestimmen, gescheitert sei.

Lugano, 3. April. Der „Corriere della Sera“ berichtet zum Empfang des englischen Premierministers Asquith auf dem Kapitol, daß dieser zuerst drei Worte italienisch gesprochen und hierauf das Publikum gerufen habe: „Sprechen Sie nur englisch!“ Auch der Umstand, daß bei Eintreffen des portugiesischen Gesandten „Nieder mit Deutschland“ gerufen wurde, wird hervorgehoben.

Die „Stampa“ betont, daß der Besuch nur

moralischen Werth habe, aber durchaus keine praktische Bedeutung besitze.

Lugano, 3. April. Zu Ehren des englischen Premierministers Asquith gab Ministerpräsident Salandra ein großes Mittagessen in einem Hotel, woran einige maßgebende italienische Parlamentarier theilnahmen.

Salandra hielt hierbei einen langen Trinkspruch, der darauf hinauslief, die Anwesenheit Asquith's als einen Beweis der absoluten Solidarität Englands mit Italien hinzustellen. Salandra versicherte, Italien und England wollen die Waffen nicht eher niederlegen, bis die gerechte Sache gesiegt habe.

Asquith sprach in seiner Erwiderung von der alten Freundschaft Englands für Italien, die auch heute die besten Wünsche zeitige. England und Italien hätten gleichermaßen die Tyrannen und lieben die Gerechtigkeit, die Gedanken- und Redefreiheit, sowie die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze. Heute haben sie außerdem ihre Kriegsanstrengung, ihre Opfer und ihre Hoffnungen gemeinsam. Dies und die Vergrößerung der Zahl der Kämpfe, sowie die Anhäufung von Munition und Material genügen freilich nicht, um den Krieg zu gewinnen. Dazu gehören vielmehr Organisation und wohlwollende Zusammenfassung aller Hilfsquellen der Verbündeten, welche deshalb nicht bloß auf den Schlachtfeldern, sondern auch auf dem Gebiete der Industrie, des Verkehrswezens, sowie der Finanzen übereinstimmend arbeiten. Das angestrebte Ziel, erklärte Asquith, nämlich Unabhängigkeit der kleinen und schwachen Staaten, die Achtung der Verträge, Niederhaltung der brutalen Kraft und freies Leben in freier Europa ist aller Anstrengungen werth. Wir werden gemeinsam Widerstand leisten, oder fallen, und wenn wir Widerstand leisten, so erreichen wir damit einen entscheidenden und dauernden Sieg, nicht bloß für uns, sondern für die Nachkommen, für die Kultur der Zukunft und für die werthvollsten Interessen der Menschheit.

Abends reiste Asquith in das italienische Hauptquartier ab. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurde er vom Publikum begrüßt. Zur Verabschiedung hatten sich im Bahnhof Abordnungen mit den Fahnen von Triest, Venedig, Rovereto, Riva und Dalmatien eingefunden. Von der Reise sandte Asquith an Salandra ein Abschiedstelegramm, das sich darauf beschränkte, der Regierung, dem Senat und der Deputirtenkammer für die Gastfreundschaft zu danken.

Konferenz der Munitionsminister.

Lugano, 3. April. (Privat-Telegramm.) Demnächst findet in Rom eine Konferenz statt, an der

Anderes übrig bleiben: Sie müssen sich auf Sie verlassen. Aber sie können es auch ruhig thun. Sie werden nicht erschrecken, wenn Sie die Vorwürfe der Kommissionen zu Gesicht bekommen, mit denen man Ihnen womöglichst imponiren will, denn Sie wissen besser als diejenigen, die ein halbes Leben darum gegeben haben, worum und wie tiefgründig und unumstößlich der Bestand der Welt garantiert ist, und daß es keiner Belehrungen und keiner Ueberzeugungen bedarf, sondern nur gesunder Volkskraft, die sich im freien Wechselspiel der Geschlechter erneuert, ohne Zureden und ohne Gespinnstfurcht.

Aber ich adressire meinen Aufruf dennoch mit der größten Innigkeit an Sie, meine Damen. Natürlich keine Uebergriffe, keine leidenschaftliche Aufopferung, keine blinde Begeisterung für den guten Zweck. Weiben Sie mir, bitte, hübsch moralisch. Das ist zumindst eine ebenso nothwendige Grundlage für eine gesunde Nation wie das Postulat der Fruchtbarkeit. Die meisten der besten unserer Männer sind im Feld, empfangen Sie diesen Aufruf also mit Geduld und jener träumenden Erwartung, die uns für den Staat das Beste erhoffen läßt.

Umso dringender aber richtet sich mein Appell an die durch den Krieg gänzlich ungestörten Ehen schon heute. Darum schließt mein Aufruf: Wenn jede Frau zu der Kindersammlung nur ein bescheidenes Eherschleim beiträgt, kann unsere Zukunft sichergestellt und unser Vaterland ruhig sein.

Bitte also um ein Kind! Ein einziges, ganz kleines Kind...

Körpergewichts dazu beitragen, daß man von den Mittern Ungarns mit Achselzucken spricht? Ha, denken Sie daran, daß sich der Bauer in der ungarischen Tiefebene vereinzeln könnte, daß die Abendsonne auf eine erstorbene Bißta blickt, in der keine meinende Geige einen Haufen junger Mädchen und Burken verliert macht, so verliert, als es sich nur ein Klein-Kinderkongreg wünschen kann. Wollen Sie es wirklich dahin bringen, daß die Elektrische nicht mehr überfüllt ist, daß man in die Oper jederzeit einen Sitz für den ersten Stoß bekommen kann, selbst wenn Burrian in einer neu einstudirten Wagner-Oper debutirt?! Sie begreifen, es wäre kein Vergnügen. Nein, ich verlasse mich auf Ihre Gefühle, meine Damen, sowohl auf die patriotischen als auch alle übrigen.

Sie können nicht antworten, ich weiß es. Wenn Sie den Titel des heutigen Feuilletons lesen, dann werden Sie je nach Geschmack erlassen oder erröthen, Sie werden sich beschweren wollen, Sie werden erklären, daß es gar nicht an Ihnen liegt, Sie werden mir es vielleicht versichern, daß Sie ja ohnehin keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um im Sinne des Staates zu wirken. Schade, daß ich Sie nicht hören kann, diese Erklärung würde mir wohlthun und ich würde sie sofort an die verschiedenen Kongresse weiterleiten. Und Sie haben recht. Denn Sie sind zwar durch die Ungunst der Verhältnisse zur Zeit daran verhindert, die gegen Sie erhobenen Anklagen durch die That zu entkräften. Aber bereit sein ist Alles. Es ist das geltende Strategenwort. Es gilt auch hier.

Ich glaube, die Professoren brauchen die Köpfe nicht hängen lassen. Es wird ihnen nichts

alle Munitionsminister des Vierbundes teilnehmen werden, und zwar Lloyd George für England, Thomas für Frankreich, Dallolio für Italien.

Warum hat Italien an Deutschland nicht den Krieg erklärt.

Lugano, 3. April. Die Bologneser Zeitung „Resto del Carlino“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über die Frage, warum Italien an Deutschland nicht den Krieg erklärt hat, in welchem es heißt: Italien suche keine unnützen Verwicklungen und dann wäre der Konflikt in Folge des Fehlens der gemeinsamen Grenzen doch nur platonisch. Außerdem wären durch eine Kriegserklärung an Deutschland innere Schwierigkeiten zu befürchten, da man sich nicht verhehlen dürfe, daß die von zahlreichen Italienern gegenüber dem Kriege überhaupt gezeigte Abneigung aufs neue austauschen würde, wenn Italien in offene Feindschaft zu Deutschland treten würde. Man sei sich eben in Italien auch der historischen Berührungspunkte zwischen beiden, fast zur selben Zeit geeinigten Staaten wohl bewußt, und viele italienische Politiker fürchten, daß die Auflösung der deutschen Einheit dem Königtum in Italien Gefahr bringen und Rußland gefährliche Uebermacht gewinnen würde. Auch wünsche Italien keineswegs die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns, im Gegenteil sei ihm die Kräftigung dieses Staates nach dem Kriege viel willkommener als die Bildung eines südslawischen Reiches, das nach den italienischen Gebieten Appetit bekommen und Italien neue Schwierigkeiten bereiten könnte.

Der Krieg gegen Rußland.

Japanische Schiffsverkäufe an Rußland.

Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Japanische Blätter melden aus Tokio, daß auf russisches Ansuchen Japan sich bereit erklärt habe, drei im russisch-japanischen Kriege von Japan erbeutete Kriegsschiffe an Rußland zurückzuvverkaufen. Es handelt sich um den kleinen Kreuzer „Soya“, früher „Warjag“, 6500 Tonnen, die gepanzerten Küstenverteidigungsschiffe „Zagamii“, früher „Pereswjei“, 12,575 Tonnen, und „Tongo“, früher „Poltawa“, 11,000 Tonnen. Der Kaufpreis für alle drei Schiffe beträgt 1.800,000 Yen (etwa acht Millionen Mark). Die Schiffe werden wahrscheinlich schon demnächst von russischen Marineoffizieren übernommen werden und sind voraussichtlich für den ostasiatischen Dienst bestimmt.

Reaktivierung des Generals Adrianow.

Bukarest, 3. April. Dem „Rukhoje Slowo“ zufolge wurde General Adrianow, welcher wegen des gegen die Deutschen im Mai 1915 organisierten Pogroms zur Disposition gestellt wurde, mittels eines Ukases des Czaren wieder reaktiviert. General Adrianow wurde zur persönlichen Dienstleistung des Czaren bestimmt. (Acl. Ext.)

Der deutsch-französische Krieg.

Nachklänge zur Pariser Konferenz.

Genf, 3. April. Auf der Pariser Konferenz verlangte Joffre dringend englische Reserven, was Ritchener jedoch als unmöglich ablehnte. Cadorna wiederholte gleichfalls die Unmöglichkeit der Abgabe größerer Streitkräfte. Daraufhin forderte Joffre die Ableitung des Druckes auf Verdun durch andere Aktionen, hauptsächlich durch Angriffe der englischen Flotte auf die belgische Küste. Die englischen Vertreter machten in dieser Richtung auf das Verfügungsrecht der Admiralität aufmerksam, die auf der Konferenz nicht vertreten sei.

Der deutsche Erfolg bei Vaug.

Berlin, 3. April. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf:

Die Franzosen glaubten nach einer hier vorliegenden ergänzenden Darstellung die Gefahr für das Dorf Vaug beseitigt, weil eine von Norden kommende Abtheilung anscheinend eine zögernde Haltung zeigte. Das Tagewerk der ermüdeten französischen Besatzung schien beendet, als der Gegner von Norden und Westen mit sehr starkem Aufgebot wiederkehrte, den Rückzug der Franzosen erzwang und an beiden Seiten des Dorfes Vaug sich ausbreitete.

Die Pariser Trostprüche anlässlich des Verlustes des Dorfes Vaug und der übrigen bitter empfundenen Vorgänge in Verdun in den letzten 24 Stunden haben den gekünsteltesten Ton, der die Bekenntnisse der leitenden Kreise verbergen soll. Den Pariser Korrespondenten ausländischer Zeitungen wurde nahegelegt, die Besitzergreifung der vielgenannten Verklüften als lokale Erfolge ohne weittragende Bedeutung hinzustellen.

Die Pariser Fachkritik ist meist anderer Meinung. Im „Journal des Debats“ tritt trotz der Sympathie für General Petain die Ueberzeugung hervor, daß die bisherigen Anstrengungen des französischen Führers, den gegnerischen Gesamtplan in irgend einem Punkte zu durchkreuzen, kein sphares Ergebnis zeigten. Die Kritik setzt abermals größere Hoffnungen auf Behauptung des französischen Artilleriestützpunktes Cote 304.

Gegen Deutschland ist nichts auszurichten.

Berlin, 3. April. In einem Leitartikel der „Vossischen Zeitung“ macht Georg Bernhardt folgende hochinteressante Bemerkung: „Auf der Pariser Konferenz scheint man die militärische Lage und ihren Einfluß auf die politische Lage durchaus richtig eingeschätzt zu haben. Man hat viel über den Zweck der Konferenz gefabelt. Vielleicht trifft ein Brief, den ein mit den italienischen Verhältnissen sehr vertrauter, hoch angesehener Mann jüngst nach Berlin gerichtet hat, nicht zu sehr daneben. In dem Schreiben, das aus einem Weltkurier wenige Tage vor dem Ende des März eingelangt ist, heißt es:

„In Italien gibt es heute schon genug Leute, die davon überzeugt sind, daß nach dem Kriege Deutschland das ausschlaggebende Wort haben werde. Unlängst war jemand aus Italien hier, ein Mann in bedeutender Position und gut unterrichtet. Ich selbst bin mit ihm gut befreundet. Der brachte die Nachricht, daß die gegenwärtige Konferenz in Paris zum Theil den Zweck habe, England davon zu überzeugen, daß gegen Deutschland militärisch nichts auszurichten ist.“

Die Beschießung von Reims.

Paris, 2. April. Einer Meldung des „Temps“ zufolge hat die Beschießung von Reims am 27. März bedeutenden Schaden angerichtet. Durch 300 abgefeuerten Granaten wurden 25 Personen verletzt, davon 10 tödtlich.

Die Zeppelinfurcht in Paris.

Paris, 2. April. In Folge des völligen Versagens der Warnungsmittel gelegentlich der letzten Zeppelinflüge über Paris und der geharnischten Interpellationen in der Kammer sind die Hornsignale der Feuerwehr jetzt durch Sirenengeheul ersetzt worden.

Der Balkan.

Die Situation von Valona.

Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Athener Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ meldet, er sei durch besondere Meldungen in Stand gesetzt, die Situation von Valona und die damit zusammenhängenden Vorbereitungen Italiens zuverlässig darzustellen. Einwandfrei stehen nur rund 60,000 Italiener in und bei Valona, eingerechnet das Detachement, das im Winter nach Berat vorgeschoben worden war und dann von dort zurückgezogen wurde. Der

wichtigste Mann in Valona ist Zachos, der Gouverneur und Abenteurer, der in Deutschland studirt hat, ehemals Advokat der Deutschen Bank und der Bagdadbahn in Konstantinopel, dann albanischer Finanzminister unter dem Fürsten Wied in Durazzo war. Zachos ist nun ganz an die Italiener verkauft und wird von den Albanern gehaßt. Seit die Italiener dicht an der neuen griechischen Grenze die Straße von Dukatis am Meer bis hinauf nach Peleleni besetzten, haben die Griechen die gegenüberüberliegende Bergkette von Lagara besetzt. Die beiden Straßen, die die Italiener von Valona nach Tepeli und nach Dukatis im Jatuar begonnen haben, sind jetzt fertig gestellt. Es sind erstarrige Gebirgsstraßen für schweres Geschütz, aber vielleicht ist es jetzt schon zu spät. Die neue Straße wird den nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen bald ebenso dienen, wie jetzt ihnen die Straße von Durazzo nach Fieri dient, wohin sie eine Brigade vorgeschoben haben, nachdem die Italiener Fieri merkwürdigerweise geräumt hatten. Nur mit Hilfe dieser ihnen vom Feinde erbauten neuen Straße konnten die österreichisch-ungarischen Truppen so schnell, in weniger als zehn Tagen, soweit nach Süden heruntergekommen. Die Nachricht, daß die Italiener in Santi Quaranta gewesen seien, ist falsch. Die französischen Torpedoboote, die dort Vermessungen vornahmen, haben zu diesem irrtümlichen Schlusse geführt. Dagegen haben sich die Italiener im Golf von Valona à la Saloniki eingerichtet, Landungsbrücken erbaut, die Seeseite durch Drahtnetze abgesperrt und die Insel Sasseno rings stark besetzt. Der Entschluß der Italiener, Valona zu halten, scheint vorläufig fest. Er kontrastirt wohl mit der bekannten Weigerung, an anderen Fronten als an italienischen kämpfend aufzutreten, aber private Meldungen bestätigen sicher, daß in Messina und Bari starke Truppenmassen marschfertig stehen. Besonders albanisch sprechende Soldaten aus Calabrien sind dafür auch weiterhin bereitgestellt. Der Einwand, es fehle den Italienern für eine solche Expedition an Waffen, ist falsch. Erst ganz kürzlich haben sie 350,000 Gewehre an die Verbündeten geliefert, durchwegs älteres Modell 1888, welches sie kurz vor dem Kriege versteigern wollten.

Meutereien serbischer Truppen auf Korfu.

Berlin, 3. April. (Privat-Telegramm.) Kürzlich haben auf Korfu umfangreiche Meutereien serbischer Truppen stattgefunden. Die Meuterer beschimpften den König, den Kronprinzen und die Regierung und weigerten sich, nochmals so unangenehme Strapazen für die — wie sie sagten — wahn Sinnig gewordene Regierung zu erdulden. Die Truppen verlangten sofortige Entlassung und den Abtransport von der Insel, wo die Cholera erschreckend wüthte und täglich über 250 Opfer fordere. Gegen die achttausend Meuterer wurde keine Waffengewalt angewendet. Sie wurden auf französischen Transportschiffen nach Bizerta (Tunis) gebracht und dürften dort internirt werden.

Der Krieg gegen England.

Englische Meldungen über die Zeppelinangriffe.

London, 3. April. Das Kriegsamt theilt unter dem 2. d. mit: Die Gesamtsumme der durch Zeppelinangriffe in der Nacht vom 31. des Vormonats hervorgerufenen Opfer beläuft sich jetzt auf 43 Tödtliche und 66 Verwundete. 200 Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und zwei Gärten wurden

zerstört, beziehungsweise zum Teil beschädigt. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine Anzahl englischer Flieger stieg auf, um die Zeppelinfahrer anzugreifen. Lieutenant Brandon, der 6000 Fuß hoch stieg, sah um 9 Uhr 45 Min. Abends einen Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, wovon drei, wie er glaubte, trafen. Um 10 Uhr Nachts überflog er abermals ein Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze. Brandon's Flugzeug wurde mehreremale von Maschinengewehrfeuern getroffen. Das dürfte jener Zeppelin gewesen sein, der Maschinengewehrmunition, einen Petroleumbehälter, sowie Maschinenteile oberhalb der Hebenmündung abwarf.

London, 3. April. Amtlich wird verlautbart: In der letzten Nacht näherten sich zwei Luftschiffe der nordöstlichen Küste. Nur eines überflog die Küste, das andere kehrte um. Bis jetzt sind 160 Todesopfer und ungefähr 100 Verwundete bekannt. Acht Wohnhäuser wurden zerstört und in einer Möbelpolieranstalt wurde ein größerer Brand verursacht.

London, 3. April. (Amtlich.) Sonntag Nachts besuchten Zeppeline die Küste Schottlands und die nördlichen und südlichen Grafschaften und ließen Bomben fallen.

Die Kriege der Türkei.

Große Erfolge an der Kaukasus- und an der Jemenfront.

Konstantinopel, 2. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Jakfront. Keine Veränderung. **Kaukasusfront.** Angriffsversuche des Feindes, die unternommen wurden, um unser Vorwärtigen im Abschnitt Tschurud aufzuhalten, scheiterten. Türkische Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nördlich und westlich von Batum einen russischen Transportdampfer von etwa 12,000 Tonnen Gehalt, an dessen Bord sich Soldaten und Kriegsmaterial befanden, und am 31. März ein Schiff von 1500 Tonnen Gehalt, sowie einen Segler, und beschossen Wirkungsbull das befestigte Ufer nördlich von Poty.

Jemenfront. In der Nacht des 26. März überfiel eine aus Soldaten aller Waffengattungen bestehende türkische Abtheilung mit Erfolg die feindliche Stellung Mamad, nordöstlich von Scheil Osman, die die Engländer seit einiger Zeit befestigten. Der Feind wurde, nachdem er starke Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter den Schutz seiner weittragenden Kanonen auf Scheil Osman zurückzuziehen.

In derselben Nacht fiel durch Infanterie verstärkte Kavallerie in einen von uns in der Umgebung von Medhalla, einer Stunde nördlich von Scheil Osman, gelegten Hinterhalt und wurde mit Verlusten verjagt.

Akquirierung des italienischen Krankenhauses in Jerusalem.

Lugano, 3. April. (Privat-Telegramm.) Das neue italienische Krankenhaus zu Jerusalem wurde von den Türken besetzt und rekviriert.

Ereignisse zur See.

Amerika und der verschärfte Unterseebootskrieg.

Berlin, 3. April. Der Vertreter des „Wolff-Bureaus“ in New York meldet durch Funkenspruch vom 28. März: Mitglieder des Kabinetts erklärten nach einer Sitzung, das im Besitze der Vereinigten Staaten befindliche Beweismaterial betreffend den Fall des „Sussex“ sei nicht überzeugend genug, um augenblicklich zu einem entscheidenden Schritt zu berechnen. Deshalb sei beschlossen worden, von Deutschland Erkundigungen einzuziehen, ob ein deutsches Unterseeboot den „Sussex“ torpedierte.

„Evening Post“ sagt in einer Depesche aus

Washington: Die überwiegende Stimmung in der Kabinettsitzung war für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, sofern nicht der gegenwärtige Zwischenfall in zufriedenstellender Weise aufgeklärt und feste, unzweideutige Zusicherungen für das künftige Verhalten der deutschen Unterseeboote gegeben werden könnten. Das allgemeine Gefühl war, daß jetzt eine bestimmte, klare Aussprache stattfinden muß. Die Meinung des Präsidenten Wilson und des Staatssekretärs Lansing ging dahin, keine eiligen Maßnahmen zu ergreifen, sondern das Ergebnis der Untersuchungen des Botschafters Gerard abzuwarten. Es war jedoch nicht zu verkennen, daß die Regierung entschlossen sei, ohne langen Aufschub eine Entscheidung in der Unterseebootsfrage herbeizuführen. Für den Augenblick tritt selbst die heikle mexikanische Lage hinter der Dringlichkeit eines Verständnisses mit Deutschland zurück. Die Regierungstreue sind geneigt, Deutschland gegenüber bei der Führung seines Unterseebootskrieges jede Rücksicht zu nehmen, aber der Angriff auf ein unbewaffnetes Fährboot ist, so erklären sie, unentschuldigbar und macht alle Zusicherungen, die früher in den ausgedehnten Unterhandlungen mit dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff gegeben wurden, praktisch werthlos.

Berlin, 3. April. Der Vertreter des „Wolff-Bureaus“ in New York meldet durch Funkenspruch: Die Unterseebootsfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich benachrichtigt wurde, daß der Dampfer „Manchester Engineer“ mit zwei amerikanischen Regener, Viehhändler, an Bord, torpediert wurde. Die amerikanische Botschaft in London benachrichtigte die amerikanische Regierung, daß zwei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Pferdetransportschiff „Englishman“ unter Eid aussagen, daß der „Englishman“ beschossen und torpediert wurde. In Folge der Thatsache, daß das Schiff mit Granaten beschossen wurde, neigen Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternahm. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach der Aussage militärischer Kreise die ursprüngliche Annahme, daß der „Sussex“ torpediert wurde, zu bestätigen.

Der Untergang des Zeppelins „L 15“.

London, 2. April. Das „Reuter-Bureau“ meldet: Das Verdienst für die Rettung der Ueberlebenden des Zeppelin „L 15“ gebührt dem Fischdampfer „Olivine“ unter dem Befehl des Lieutenants Markintsh von der Marinereserve, das Verdienst für das Herunterholen des Luftschiffes kommt einer Landbatterie der örtlichen Grafschaft zu.

London, 2. April. Das „Reuter-Bureau“ meldet zum Fall des Zeppelins „L 15“ noch Folgendes: Es war ein Glück für den Zeppelin, daß er in der breiten Hebenmündung herunterkam, denn von dem Kanonenfeuer war die Hülle gerissen und die Gondel von Schrapnellkugeln durchsiebt. Einige Mann der Besatzung wurden schwer verwundet. Der deutsche Befehlshaber hatte genügendes Vertrauen zur Menschlichkeit der britischen Seeleute, um drahtlose Nothsignale auszusenden. Ein Matrose, der Augenzeuge des Niedergehens war, sagte aus, daß das Luftschiff herunterkam wie ein kranker Vogel, beide Enden gleich flügellos herabhängend. Die See war glatt, die Nacht war klar, wenn auch dunkel, so daß der Fischdampfer sowohl die Verwundeten als auch die Unverwundeten an Bord nehmen konnte. Die „Olivine“ besetzte dann ein Tau an das Luftschiff und versuchte nun, die Brise in den Hafen zu schleppen. Das war aber schwierig, weil das Luftschiff thatsächlich entzweielt war. Die beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte im Wasser niederfiel. Nachdem er zwei Meilen geschleppt worden war, sank der Zeppelin. Die „Olivine“ brachte dann die Gefangenen auf den Zerstörer, der sie nach Chatham führte, wo die Verwundeten ins Krankenhaus geschafft wurden.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 2. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze:

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat Mitte Februar westlich der Orkneyinseln ein englischer Dampfer der „Country“-Klasse auf eine Mine und sank.

Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln.

Der englische Panzerkreuzer „Donegal“ wurde im Jahre 1902 vom Stapel gelassen; er hatte ein Displacement von 9960 Tonnen und war bestückt mit 14 Stück 15.2 Cent., 8 Stück 7.6 Cent.- und 3 Stück 4.7 Cent.-Geschützen, 5 Maschinengewehren und 3 Torpedo-Lancirohren; die Besatzung betrug 540 Mann.)

Versehrte Schiffe.

Köln, 3. April. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Kopenhagen telegraphirt: Nach einer Petersburger Depesche wurde das russische Schiff „Portugala“ am 30. März von einem feindlichen Unterseeboot in der Bucht von Patie versenkt. Er war dort verankert gewesen. Von 278 Personen, die sich auf dem Schiffe befanden, wurden 178 gerettet.

London, 2. April. Lloyd's Agentur meldet aus Penzance an der Mount-Bai (Grafschaft Cornwall) vom 1. April:

Der Dampfer „Goldmouth“ (7446 Tonnen), aus London kommend, ist versenkt worden. Die Mannschaft wurde hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose wurden verwundet.

Bukarest, 3. April. Der rumänische Abeder Chiriacides aus Sulina wurde verständigt, daß sein Schiff „Maria“ nahe Lissabon an der portugiesischen Küste gesunken ist. Das Schiff war leer, die Mannschaft wurde gerettet.

London, 3. April. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Peter Hamre“ wurde versenkt. Man ist ohne Nachricht über das Schicksal der Besatzung.

London, 3. April. Lloyd's meldet aus Plymouth vom 1. d.: Der Dampfer „Ashburton“, 4000 Tonnen, wurde versenkt. Das Schiff war unbewaffnet. Die Besatzung ist gerettet.

London, 3. April. („Reuter.“) Der Postdampfer „Achilles“ ist Freitag gesunken. Sechs Mann der Besatzung wurden aus Land gebracht, fünf werden vermisst.

Der Untergang des Dampfers „Ast“.

Haag, 3. April. Das „Korrespondenz-Bureau“ teilt mit, daß die Untersuchung über den Unfall des schwedischen Dampfers „Ast“, der am 17. März beim Nordhinder-Leuchtschiff sank, jetzt beendet ist. Im Schiffe wurden Metallstücke gefunden, die vermutlich von einem Torpedo herrühren. Sicherheit darüber konnte man sich aber nicht verschaffen.

Der englische Postraub.

Haag, 3. April. Die Dampfer „Zaandijk“ und „Beendijk“ mußten bei ihren letzten Reisen von Rotterdam nach New York die Post in England zurücklassen, ebenso die „Tabera“, die am 3. März von Batavia nach Holland fuhr.

Die Kriegslage.

Am drei aufeinanderfolgenden Tagen wurde England von deutschen Marineflugzeugen angegriffen. Diese Angriffe erstreckten sich auf London und das ganze östliche England nördlich Londons und auch auf Ostschottland bis Edinburgh und dem benachbarten Leith. So trocken und wortkarg auch die deutschen Berichte sind, kann man doch aus ihnen herauslesen, welcher gewaltigen Schaden sie angestiftet haben müssen. Schon der Umstand allein, daß der wichtigste Geschäftsteil Londons, die City, ausgiebig mit Bomben belegt wurde, läßt denken, welche Verwirrung dieser Angriff in das englische Geschäftsleben getragen haben muß. Wohl fand der Angriff Nachts statt, also in einer Zeit, da die City, in der es ja außer für die Wachpersonen keine Privatwohnungen gibt, fast menschenleer ist, aber auch

ger gesunken.

blutige Zeitung" ...

„Donegal“ ...

en Zeitung" wird ...

entwurf meldet aus ...

männliche Aheber ...

er 5 „Aet“ ...

„Zaandijk“ ...

Tagen wurde ...

schwadern an ...

keine Privat ...

die zerstörten Warenlager und Bureaux werden wohl den englischen Kaufherren, die noch immer äußerst kriegslustig sind, diese Lust ein wenig verderben. Aber auch außer London wurden eine Reihe der wichtigsten Industriezentren in scharfer Weise angegriffen und hierbei arge Zerstörungen angerichtet.

Bislang hielt sich England wegen seiner insularen Lage für unangreifbar, da ja eine Truppeninvasion so äußerst schwierig ist, daß an eine solche nicht recht gedacht werden kann. Thatsächlich war denn auch in allen Kriegen der neueren Geschichte, an der England beteiligt war, der Kriegsschauplatz außerhalb Englands. Nun aber hat Deutschland die Mittel gefunden, nicht nur die englischen Gewässer mit stetem Krieg zu überziehen, sondern auch das englische Landgebiet. Unterseeboot und Luftschiff haben England um einen Vorteil seiner insularen Lage gebracht. Wenn aber der Unterseebootkrieg den Engländern die Schauern des Krieges noch nicht in genügendem Maße beigebracht hat, wird der Luftschiffkrieg dies besorgen. So lange nur vereinzelte Luftschiffangriffe und noch dazu in sehr weiten Zeitabständen erfolgten, konnten die Engländer über dieselben hinweggehen mit der Bemerkung, daß solche Einschüchterungsversuche bei ihnen nicht verfangen. Nun aber, da Deutschland ihnen bewiesen hat, über welche große Menge von Luftschiffen es verfügt, und die Angriffe ganz systematisch durchgeführt werden, hören sie auf, Einschüchterungsversuche zu sein und bedeuten, daß Deutschland nun den Krieg mitten nach England hinein trägt. Und hiezu noch nicht bloß den Krieg mit all seinen Schrecken, sondern auch ohne daß England sich gegen denselben verteidigen könnte.

Denn das ist wohl das Bezeichnendste dieser, sowie auch aller anderen bisherigen Angriffe, daß bei denselben bisher die Deutschen insgesamt ein Luftschiff verloren haben. Da doch auch England über ein großes Luftschiffgeschwader verfügt und auch bezüglich der sonstigen Abwehrmittel zweifellos sich entsprechend eingerichtet hat, kann man den so minimalen Verlust der Deutschen nur darauf zurückführen, daß dieselben den Engländern, wie in allen anderen Kämpfen, auch in den Luftkämpfen taktisch überlegen sind. Denn daß ein Luftangriff auch erfolgreich abgewehrt werden kann, bewies am klarsten die Art, wie jüngst ein englischer Luftangriff gegen die deutsche Nordküste von unseren Verbündeten abgewehrt wurde.

Von solchen Angriffen, wie die letzten, kann man auch nicht mehr sagen, daß es bloße Demonstrationen sind, mit dem einzigen Ergebnis, die Verbitterung des Feindes zu steigern. Denn bei einer so ausgiebigen Beschickung großer und wichtiger Industrieanlagen hat gewiß die englische Kriegsindustrie sehr stark gelitten, womit natürlich auch indirekt alle feindlichen Fronten gelitten haben, die von England aus mit Geschützen, Munition oder sonstigen Kriegsmitteln versorgt werden. Und leider ist es ja in diesem Kriege ein Zwangsgebot, unbekümmert um alle anderen Gebote der Kultur und Menschlichkeit, Tod und Verwüstung in die Reihen des Feindes zu tragen.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

Entschlossenheit der holländischen Regierung.

Das Königreich der Niederlande setzt mit der größten Eile und Thatkraft seine Vorkehrungen gegen einen Anschlag der Entente fort. Holland bekennt den festen Willen, sich ungehörigen Zumuthungen nicht zu fügen und seine Selbstständigkeit auch mit den Waffen zu verteidigen. Die Versuche, zu beruhigen, machen den Eindruck, daß England und Frankreich das äußerste nicht wagen werden und gegenüber der Entschlossenheit im Haag unsicher zu werden beginnen. Sollte aber England trotzdem versuchen, durch maritime Zwangsmaßregeln einen Druck auf Holland auszuüben, so soll es bald erfahren, daß Holland nicht Portugal ist und sich gegen eine ihm zuge dachte demüthigende Rolle zu wehren weiß.

Ueber die Lage in Holland liegen heute folgende Meldungen vor:

Die Haltung der holländischen Regierung.

Haag, 3. April. Zu den Gründen, die die energische Haltung der holländischen Regierung herbeigeführt haben, wird noch Folgendes bekannt:

Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen durch noch unaufgeklärte Umstände auf der Nordsee abgespielt haben, führten in London und Paris eine falsche Auffassung über die Stimmung in Holland herbei. Die Allirtenkonferenz in Paris vergaß sich noch tiefer in diesen Irrthum. Ueber Paris kam man dann zu einem an sich unverbindlichen Beeinflussungsversuch der holländischen Regierung, der von ihr kräftig und überraschend mit den Maßregeln beantwortet wurde, die jetzt großes Aufsehen machen.

Man kann ruhig sagen, daß diese Antwort auf eine Unterschlebung, die freilich, wenn ihr nachgegeben worden wäre, in kurzer Zeit zu einer Katastrophe Hollands hätte führen können, eine große Enttäuschung für die Seite ist, von der die Unterschlebung ausging. Man kann nach allen Eindrücken in diesen Tagen sagen, daß der holländische Rechtsstandpunkt in allen Kreisen der Bevölkerung unabhängig ist von den Stimmungen, die dieses Land zu dieser oder jener Partei der Kriegführenden hinziehen möchten.

Ueber die Lage sind folgende Kombinationen im Umlauf:

Die geheimnißvollen Nachrichten, die der Dampfer „Breda“ mitgebracht hat, werden in Verbindung gebracht mit der Abschlüttelung des §. 19 der Londoner Seerechtsdeklaration durch die gestrige Ordre in Council. Es wird in den Bereich der Möglichkeit gezogen, daß England auf Grund des Rechts der Unterschlebung aller nach Holland gehenden Schiffe, das sich die englische Regierung anmaßt, eine so enge Blockade Hollands herbeiführt, daß der Uebergang zu noch ernstlicheren Maßregeln gegen Holland sich ohne Schwierigkeit jeden Moment ausführen ließe.

Man sagt ferner, wenn man in England so außerordentlich großen Werth auf eine feindliche Stimmung Hollands gegen Deutschland hege, um eine ungehinderte Landung herbeiführen zu können, so sei vielleicht der Fall der „Subantia“ und des „Valenborg“ keine Improvisation des Schicksals, sondern ein Theil einer diplomatischen Aktion, die nur durch die starke Haltung Hollands bereits in den ersten Anfängen erstickt sei.

Vorkerkungen in London.

Genf, 3. April. Die hier eingetroffenen Nachrichten über diplomatische Schritte Hollands und anderer durch den Londoner Blockadebeschluß betroffenen neutralen Staaten lassen die Frage offen, ob etwaige in London zu erhebende Vorstellungen einzeln oder gruppenweise erfolgen würden. Das „Journal de Geneve“ bemerkt, daß die Erschütterung des allgemeinen Seerechts durch eine Entkräftung der Londoner Deklaration die tiefgehende Bewegung in Holland erkläre.

Schutz der holländischen Grenze.

Haag, 2. April. Die allgemeine Unruhe hat sich wesentlich gelegt. Die Regierungsmaßnahmen werden zwar noch überall erörtert, wobei ihnen die Billigung zugesprochen wird, da trotz allem die Möglichkeit existirt, daß bei der geplanten allgemeinen Offensive der Allirten die holländische Grenze bedroht werden könnte und demzufolge geschützt werden muß.

Störung im holländisch-englischen Depeschverkehr.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet:

Die Depeschen nach und aus England erleiden noch immer große Verspätung. Der Draht soll noch immer mit Regierungsdepeschen überlastet sein. Englischseits wird jetzt erklärt: Der vor einigen Tagen erfolgte Abbruch des gesammten telegraphischen Verkehrs habe seinen Grund zum Theil in der Störung der telegraphischen Stationen in England, zum Theil in einer Störung der Leitungen in Holland gehabt. Wie „Nieuwe Haag-

terdamsche Courant“ erklärt, sei aber von einer solchen Störung auf der holländischen Seite nichts bekannt gewesen.

Schädigung des holländischen Handels durch England.

Frankfurt, 2. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam vom Gestrigen:

Anscheinend hat England in der ungenügenden Uebernahme holländischer Hoheitsrechte einen weiteren Schritt nach vorwärts. Der R. D. T. (Niederländischer Oersee-Trust) erhob neuerdings für die Bewilligung der Einfuhr amerikanischer Gerbstoffe nach Holland eine Abgabe von 10 Prozent des Werthes und außerdem für die bereits zugelassenen Sendungen gleicher Art eine Abgabe von 5 Prozent. Zweifellos wird der R. D. T. mit englischer Hilfe irgend eine äußerlich unversäglich erscheinende Begründung für dieses Vorgehen angeben können, während es sich in Wirklichkeit nur um einen weiteren Schritt handeln wird, um den ameritanisch-holländischen Handel zu schädigen.

Englische Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 2. April. Dem „Maasbode“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß von englischen Schiffen zwischen dem Noordhinder Leuchtschiff und der Galloper Boje ein Minenfeld gelegt wurde.

Außerordentlicher Ministerrath.

Haag, 3. April. Nachmittags wurde wiederum ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten.

Die Blockade gegen die neutralen Länder.

Magdeburg, 3. April. Die „Magdeburger Zeitung“ erfährt aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade seitens der Verbändmächte gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt. Die neutralen Regierungen sollen gemäß dem Beschlusse der Pariser Konferenz bei der Antinivigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. April.

* Die Pläne des neuen Centralstadthauses. Ueber den Bau des neuen Centralstadthauses, beziehungsweise über die Plänekonkurrenz für dasselbe sind Mittheilungen erschienen, die zu Mißverständnissen führten. Von zuständiger Stelle werden wir ersucht, festzustellen, daß der Magistratsbeschluß weitest nicht besagt, daß der Bau des neuen Stadthauses, respektive die Plänekonkurrenz für dasselbe aktuell geworden sei. Der Magistratsbeschluß ist nur insofern von Bedeutung, als zur Feststellung der Bedingungen für die Plänekonkurrenz des zu bauenden neuen Stadthauses eine aus Fachmännern bestehende Kommission entsendet wurde. Von einer Ausschreibung der Konkurrenz ist vorläufig keine Rede.

* Ausstattungsprämie. Der Magistrat schreibt auf die Frauen aus der Ausstattungsstiftung des Marienvereins im Betrage von 200 Kronen eine öffentliche Konkurrenz aus. Gesuche sind bis zum 29. April bei der Registratur der Hauptstadt (Centralstadthaus, I. Stock Thür 114) einzureichen. Anspruch auf diese Prämie haben unbescholtene Mädchen, die in Budapest auf einem Platz längere Zeit gedient und sich als treu, fleißig und sitfam erwiesen haben und deren Bräutigam unbescholtene und erwerbsfähig ist. Den Gesuchen ist das Dienstbotenbuch, das Dienstzeugniß, der Meldebogen und ein Zeugniß der Gemeindebehörde beizufügen. Desgleichen ist ein Zeugniß der Nachweis der Arbeitsfähigkeit des Bräutigams beizuschließen.

* Der hauptstädtische Zeltverkauf. Laut Bericht der Approvisionirungssektion wurden in der Zeit vom 20. bis 26. März 50,425 Kilogramm Zelt und 12,316 Kilogramm Sped und Schmeer verkauft. In der Zeit vom 16. September 1915 bis 26. März 1916 wurden insgesamt 1,054,858 Kilogramm Zelt und 688,719 Kilogramm Sped und Schmeer verkauft.

* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 9, Blattern 2, Masern 198,

Scharlach 66, Keuchhusten 35, Diphtheritis 49, Schafblattern 52, Trachoma 15, Mittelohrentzündung 84, Dysenterie 2. — Setalen Ausganges waren: Blattern 3, Masern 4, Scharlach 16, Diphtheritis 15, Gefirrentzündung 2.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pesther Journal“.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Zum Inlande: Jährlich 2.32.-, Halbjährlich 16.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 8.80.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adresschleife beizulegen.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Diamant

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pesther Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. April

* Wetterbericht. Das Wetter war heute anhaltend sehr schön und sehr warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 6.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 15.7 Gr. C., Abends 7 Uhr + 16.8 Gr. C. Es ist keine wesentliche Veränderung des Wetters voraussichtlich.

* Anerkennung für die bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat an die Direktion der bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen in Sarajevo am 24. März l. J. nachfolgendes Dekret gerichtet:

„Die bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen haben seit dem Spätherbst 1915 ununterbrochen militärische Höchstleistungen vollbracht. Sie haben zur raschen Versammlung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Südbalkanien wesentlich beigetragen und so der wenig leistungsfähigen Schmalspurbahn einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Eisenbahnkrieges gesichert. Dank der trefflichen, theilweise der k. u. k. Armee entstammenden Beamtenschaft der bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen, die eine außerordentliche Hingebung und Bistichtreue an den Tag legte, hat diese Bahn die in sie gesetzten Erwartungen der obersten Heeresleitung vollkommen erfüllt. Auch die Feldtransportleitung in Sarajevo hat durch zielbewusste Arbeit wesentlich den Erfolg gefördert. Alle Angehörigen der bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen haben sich hiedurch reichen Anspruch auf meinen und des Vaterlandes Dank erworben, den ich hiermit ausbreite. Die großen Leistungen im letzten Halbjahre berechtigten mich zur zuberückhaltenden Hoffnung, daß die durch die langen Höchstleistungen entstandenen geringen Schäden in thätigstem Zugreifen bald behoben und die bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen auch weiterhin ein unbedingt verlässliches Kriegsmittel in den Händen der obersten Heeresleitung bleiben werden.“

* Abgeordnetwahl. Wie aus Gomonna telegraphiert wird, wurde heute Prinz Ludwig Windischgrätz einstimmig zum Abgeordneten des Gomonnaer Bezirks gewählt.

* Personalsnachrichten. Graf Julius Andrássy, der zum Kurgebrauch mehrere Wochen in einem deutschen Sanatorium weilte, ist gestern Nachmittag nach Budapest zurückgekehrt. — Der Präsident des Roten Kreuzes, Fdn. Kommissar Geheimrath Graf Andreas Csékonics ist aus Wien, wo er einige Tage in Amtsgeschäften weilte, hieher zurückgekehrt. — Der Gouverneur von Fiume Graf Stephan Wickenburg ist heute in Begleitung des Gubernialrathes Otto Monastori hier eingetroffen. Der Gouverneur bleibt eine Woche in der Hauptstadt, um Amtsgeschäfte zu erledigen. — Aus Wien telegraphiert man: Der Landeschef von Bosnien und der Herzegowina v. Sarkolich ist Vormittag nach Sarajevo abgereist.

* Prinz August Wilhelm von Preußen und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha sind, wie telegraphisch gemeldet wird, in Sophia eingetroffen, wo sie eine Woche als Gäste des Königs der Bulgaren weilen werden. Der Prinz

und der Herzog hatten eine Reise nach Mazedonien unternommen, wo sie namentlich die Stellungen des 22. Infanterieregiments, dessen Chef Herzog Karl Eduard ist, besichtigten.

* Erzherzogin Augusta, die am verflossenen Freitag das Honvédkriegspital in der Debrőerstraße besuchte, war heute wieder dort zu Gast. Die hohe Frau, die in Gesellschaft der Hofdame Anna v. Majthényi erschien, wurde vom Spitalkommandanten Oberstabsarzt Dr. Rudolf Bálint, vom militärischen Kommandanten Honvéd-Fusarenmajor Alexander Molnár de Tetésen, von den Chirurgen Dr. Rainik, Dr. Holländer und Dr. Matujovskij und vom Stenientant Duffung empfangen. Die Erzherzogin besichtigte die Pavillons Nr. I, III und IV; sie zeichnete bei ihrem Rundgange die Verwundeten mit Ansprachen aus und beschenkte sie mit Cigarren, Cigarretten und Erinnerungsgegenständen. Die hohe Frau drückte bei ihrem Abschied ihre Zufriedenheit über das Gesehene aus. — Erzherzogin Augusta besuchte heute Nachmittags in Begleitung der Hofdame Anna v. Majthényi abermals das Graf Radetzkyhospital, wo sie vom Regimentsarzt Dr. Rothbart empfangen wurde. Ihre Hoheit verweilte daselbst über zwei Stunden, vertheilte Geschenke unter die Verwundeten und hatte für jeden liebevolle Worte. Beim Abschied sprach die Erzherzogin dem Regimentsarzt und der Schwester Maria, Oberin der Krankenpflegerinnen, ihre Zufriedenheit über das Spital aus.

* Eine Spende des Königs Georg. Aus London telegraphiert man: Der König stellte dem Reichsschatz die Summe von 100,000 Pfund zur Verfügung. Der Verwalter des Privatvermögens des Königs sagte in dem Brief an den Premierminister Asquith, worin er diese Thatsache mittheilt, es sei der Wunsch des Königs, daß diese von ihm aus Anlaß des Krieges gespendete Summe so verwendet werde, wie es der Regierung am besten dünke.

* Eine Rede des Staatssekretärs Dr. Leopold Badaß. Die gestrige Generalversammlung der Jraelitischen ungarischen literarischen Gesellschaft wurde vom Präsidenten Staatssekretär Dr. Leopold Badaß mit einer großangelegten Rede über die nationalen Aufgaben nach dem Kriege eröffnet. Die auf hohem Niveau sich bewegenden Ausführungen Dr. Badaß wiesen auf die Zerklüftung der ungarischen Nation vor dem Kriege hin und auf die zwingende Nothwendigkeit, daß wir nach dem Kriege die thumlichste Vollkommenheit der nationalen Konzentration anstreben müssen. Die von patriotischem Geiste durchwehten Worte des Staatssekretärs wirkten zündend und ernteten rauschenden Beifall und Applaus.

Dr. Badaß führte aus, daß er sich angesichts des noch immer tobenden Krieges nicht mit den Uebelständen, den Aufgaben und den Pflichten der Juden gegen die Nation und gegen sich selbst befassen wolle. Heute — so sagte Redner — hat sich vielleicht schon allgemein die Erkenntniß von der großen Verfehlung durchgerungen, der sich innerhalb der ungarischen Nation diejenigen schuldig gemacht haben, die mit der uns drohenden Kriegsgefahr nicht rechneten oder wenigstens nicht derart rechneten, daß sie auch die Konsequenzen abgeleitet und die daraus sich ergebenden großen seelischen Verpflichtungen erfüllt hätten. In kleinen Dingen waren wir groß, in den großen Zielsetzungen waren wir kleinlich, und die wirren Disharmonien des gefährlichen Partikularismus schritten lange Zeit durch das Land. Nach so vielen inneren Zermürbungen hat sich die Frage von Sein oder Nichtsein in blutiger Düsterkeit plötzlich vor uns aufgerichtet, und die Nation, zu mächtiger Wahrhaftigkeit sich aufruffend, hat sich stärker, größer, einheitlicher erwiesen, als die kühnste Erwartung zu hoffen gewagt hätte. Nach dem Kriege werden aus dem Lager des auf der ganzen Linie kompromittirten Internationalismus sicherlich die Trümer des ewigen Friedens die ersten sein, sich zur Arbeit zu organisiren. Mehr in ihrer lebendigen Sehnsucht nach dem Ideal werden die in ihrem Glauben erschütterten Menschen in der thumlichsten Vollkommenheit der nationalen Konzentration die Bürgschaften der Zukunft suchen. Dieser Krieg hat uns die Erfahrung in die Seele gebrannt, daß die Bürgschaft unseres Daseins die nationale Einheit, die staatliche Kraft ist. Gekräftigt muß die Nation werden! Und mit von Erkenntnissen geleutertem Blick, gestählt durch das Kraftbewußtsein, heischt sie an Selbstgefühl, werden wir mit heiligem Ernst an die Arbeit nach dem Krieg schreiten. Schwierig wird die Arbeit sein, denn mag die regenerierende Kraft der ewig wirkenden Natur und des gesellschaftlichen Organismus noch so groß sein, das neue Keimen auf den aufgewühlten, verwundeten Flächen wird nicht rasch genug sein können. Da werden wir Alle unsere Kraft zusammenlegen müssen, um die Nation zu höherer Organisation zu bringen, sie in ihrer Arbeit und in ihrer Seele disziplinierter und solchermachen stark, an materiellen und geistigen und sittlichen Schätzen reich, fast möchte ich

jagen: nationaler zu machen. Diesen Zielen einer edlen inneren Mission zustrebend, wird jede centrifugale Richtung verblissen, und verstummen wird jegliche in böswilliger Tendenz geschürte Zerklüftung im Verein mit allem Lärm der auf Gehässigkeit von Natur aus Eingestellten oder tollends derjenigen Prediger des Hasses, denen dieses schale Handwerk ein Mittel ist, um sich vorwärts zu bringen. Die Großzügigkeit unserer gemeinschaftlichen Aufgaben, der kategorische Imperativ unseres als Existenzinteresse erkannten harmonischen gesellschaftlichen Zusammenwirkens wird diese Tendenzen verstummen und verschwinden lassen. Ich habe dem Glauben an den großen, erhebenden, mit der Unbesiegbarkeit der sittlichen Kräfte wirkenden Seelenzwang, ich vertraue in die Macht der Wahrheit, und in diesem Glauben und in diesem Vertrauen erkläre ich die heutige Versammlung als eröffnet.

Der Vortrag wurde, wie erwähnt, mit enthusiastischem Beifall aufgenommen, worauf die Jahresberichte verhandelt wurden.

* Gegen das Baccarat. Die Absicht des Ministers des Innern, diejenigen Klubs, in welchen Hazard gespielt wird, zu maßregeln, hat in Kreisen der Berufsspieler, welche seit Jahren auf Kosten ihrer „Klubkollegen“ ein Epitaphleben führten, Befürchtung hervorgerufen. Die Klubleitungen, welche befürchten, daß in ihre Lokale die Polizei eindringen werde, sehen sich nunmehr rechtzeitig vor, um dieser Katastrophe aus dem Wege zu gehen. Den Anfang machte der Elisabethstädter Klub, dessen Ausschuß gestern den Beschluß faßte, für die Dauer des Krieges das Baccarat einzustellen. Dieser Beschluß dürfte jedoch die Polizeibehörde kaum befriedigen. Der Ausschuß müßte sämtliche Hazardspiele einstellen.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Gestern Nachmittag hat vom Volkshäuser Friedhofe aus das Leichenbegängniß des Oberbeamten der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, des Artillerie-Reserveleutenants Eugen Bajda, mit militärischer Pompe stattgefunden. Der Leichenfeier wohnte unter dem Kommando eines Oberleutenants eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 32 bei, die vor dem offenen Grabe eine Ehrensalve abgab. Im Namen der Kollegen sprach Franz Bing. — Aus Fogaras wird telegraphiert: Vorgefunden Nachmittags hat hier die Beisetzung des anlässlich der Kämpfe bei Lublin gefallenen Obersten des Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 23, Andreas Mocska, stattgefunden. Der Leichenfeier, die sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete, wohnten auch Obergespan Joseph Széle, viele Offiziere und ein zahlreiches Publikum bei.

* Das Königin Elisabeth-Denkmal. Das Exekutivkomité für das Königin Elisabeth-Denkmal theilt mit, daß der Wettbewerb für die Pläne des Königin Elisabeth-Denkmal, der am 1. Mai dieses Jahres ablaufen sollte, bis 1. Juni verlängert wurde. Die Pläne werden an einem später festzustellenden Orte ausgestellt werden.

* Die Wittwen und Waisen der Komitatsangestellten. Der Finanzminister hat mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse beschlossen, daß die in Folge des Krieges in besonders schwierige Lage gerathenen Wittwen und Waisen von Komitatsangestellten aus dem Fonds zur Unterstützung der mittellosen Wittwen und Waisen von Staatsangestellten einer einmaligen Unterstützung theilhaftig werden sollen. Für diese Unterstützung wurden folgende Modalitäten festgesetzt:

Eine Unterstützung können die sich ständig innerhalb der Grenzen der Länder der ungarischen Krone aufhaltenden Wittwen und Waisen solcher Beamten, Professoren, Lehrer, Diurnisten, Unterbeamten und Diener erhalten, die — gleichviel mit welchen Bezügen — bei ungarischen staatlichen Behörden, Aemtern, Instituten und Unternehmungen oder bei den Komitatsangestellten waren, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie derzeit eine Versorgung durch den Staat oder das Komitat, Witwenpension, Ruhegehalt, Gnadengehalt, Erziehungsbeitrag, Lebensrente genießen oder nicht; ferner ohne Rücksicht darauf, ob diese Beträge zu Lasten eines Budgetpostens oder eines Fonds gezahlt werden. Diese Unterstützung können nur mittellose Wittwen oder Waisen jeden Alters erhalten, die im Jahre 1915 oder 1916 an einer eine kostspielige Behandlung erheischenden Krankheit gelitten haben und dies mit beglaubigten ärztlichen oder Apothekerrechnungen beweisen, oder die durch den Krieg oder Elementarschäden in ihrem mobilen Besitz empfindliche Einbußen erlitten haben und dies mit einem behördlichen Zeugniß nachweisen, oder die arbeitslos ihrer eigenen Person noch mindestens zwei erwerbsfähige oder weder selbstständigen Erwerb noch Einkommen besitzende, weder Pension, Versorgung noch Ruhe- oder Gnadengehalt, Erziehungsbeitrag oder Lebensrente beziehende Familienmitglieder erhalten und dies mit einem behördlichen Zeugniß nachweisen. Die Mittellosigkeit muß in jedem Falle mit besonderem behördlichen Zeugniß nachgewiesen werden. Die Unterstützungsgesuche sind, an das Finanzministerium adressirt, unmittelbar

an den Landesverein der Staatsbeamten (Budapest, 2. Bezirk, Albrechtstraße 11) bis spätestens Ende Mai 1916 einzusenden. In dem Gesuche muß erwähnt werden, daß der Bittsteller um die Unterstützung aus dem Fonds zur Unterstützung der vermögenslosen Witwen und Waisen von Staatsangestellten" ansucht. Dem Gesuch sind die erforderlichen Dokumente beizulegen. Sämtliche Beilagen der Gesuche sind stempelfrei.

*** Wahnsinnsthat eines deutschen Pastors.** Aus Halle a. d. S. wird gemeldet: Pastor Reverend Ritschmann aus Halle a. d. S., der unlängst unter dem Verdachte eines unfittlichen Lebenswandels aus seinem Amte entfernt wurde und jetzt mit seiner Frau, einer Fabrikantenstochter, in Scheidung lebt, entführte vorgestern seine beiden Kinder im Alter von sechs und drei Jahren, tötete sie in einem Hotel zu Merseburg durch Dolchstiche und erschoss sich dann. Ritschmann wurde seit einiger Zeit für geistesgestört gehalten.

*** Todesfälle.** Am Samstag ist hier im hohen Alter von 93 Jahren Frau Witwe Joseph M á r k u s verstorben. Die Verbliebene war in allen Kreisen der Budapester Gesellschaft ob ihres edlen Charakters und ihrer vornehmen Denkungsart geliebt und verehrt. Die Künstlerin des Nationaltheaters Frau Emilie P. M á r k u s und Bezirksvorsteher Emerich M á r k u s betrauern in der Verbliebenen ihre Mutter, Magistratsrath Dr. Eugen M á r k u s, die Klaviervirtuosin Lily M á r k u s, Frau Erich Schmebels geb. Tessa Pushty, Frau Vaslan Nijinsky geb. Komola Pushty ihre Großmutter. Unter den Mitgliedern der trauernden Familie befindet sich auch die Witwe des verstorbenen Oberbürgermeisters Joseph M á r k u s, dessen Tod der greisen Mutter verheimlicht worden war. Man erzählte der alten Frau, daß ihr Sohn bei Ausbruch des Krieges im Auslande gewirkt habe und in Italien internirt sei. Auf diese Weise gelang es, sie über den Tod des geliebten Sohnes hinwegzutäuschen. Die Verstorbene war eine Schwester des einstigen Justizministers Balthasar Horváth. Heute Nachmittag fand unter großer Theilnahme das Leichenbegängniß der Greisin statt. — Der pensionirte Ministerialrath im Honvedministerium Franz Diezsl ist gestern in Budapest im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war Ritter des Franz-Joseph-Ordens und Besitzer einer Anzahl anderer Ordensauszeichnungen. In dem Wahngeschiedenen betrauert der bekannte Klaviervirtuose Oskar Dienst seinen Vater. — Herr Max Eisler, Mitglied der Firma Eisler & Nagel, Großpächter der gräflich Pálffy'schen Sejmoratsherrschschaft Nagysódomes, Mitglied der Kongregation des Komitats Boszony, ist heute in Boszony im 46. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene zeichnete sich durch Wohlthätigkeit aus. Er wird von seiner Gattin, seinen Kindern und einer ausgebreiteten angesehenen Familie betrauert. — Heute ist hier Frau Witwe Joseph Eppinger geb. Emma Bauer, eine ob ihrer Herzengüte in weiten Kreisen geachtete Dame, im Alter von 83 Jahren gestorben. Eine angesehene Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer versetzt. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch Vormittag statt.

*** Postverkehr nach Serbien.** Die Stappenpostämter erster Klasse in den okkupirten Gebieten Serbiens nehmen an dem Privatpostverkehr theil; an diese Postämter können daher außer Briefen, Drucksorten, Waarenmustern und Werthbriefen auch Zeitungen und Zeitschriften gesendet werden. Vorläufig bestehen solche Postämter in Aranghelovac, Belgrad, Gm. Milanovac, Kragujevac, Obrenovac, Palanka, Sabac und Valsedo. Wenn die Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften die Zeitungsmarkenbegünstigung (Frankirung mit Zeitungsmarken) in diesem Verkehr in Anspruch nehmen wollen, so haben sie vorher beim Handelsminister darum einzukommen.

*** Leichenbegängniß.** Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß der Frau Witwe Jakob Heller statt. Im Leichenhause versammelte sich eine zahlreiche Trauermenge, darunter Hofrath Sigm. L. Breiner, kais. Rath Chefredakteur Hermann Heller aus Brünn, Generaldirektor Joseph v. Müller u. Rabbiner Dr. Julius Fischer hielt eine ergreifende Trauerrede.

*** Zusammenstoß zweier Flugzeuge.** Aus Lugano telegraphirt man uns: Sonntag Morgens erfolgte oberhalb des Fliegerlagers Cameri bei Novara ein Zusammenstoß zwischen zwei manövrierenden Flugzeugen. Beide Flugmaschinen stürzten aus 600 Meter Höhe ab. Die beiden Lenker der Apparate waren augenblicklich todt.

*** Spende.** Als Kranzablösung für weil. Witwe Frau Jakob Heller sind uns von Frau Adolf Kropf 20 Kronen für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Ämtern möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

*** Stiftungen.** Der am 23. Januar l. J. verstorbene Karl Gomperg hat in seiner gemeinschaftlich mit seiner Gattin errichteten letztwilligen Verfügung viele wohlthätige und gemeinnützige Institutionen mit namhaften Beträgen bedacht. So erhalten: das Siechenhaus der Pester Chemra Radischa, dessen langjähriger Präsident er war, 25,000 K., das Ezeretház 10,000 K., der Pester israelitische Frauenverein 5000 K., die Rettungsgesellschaft 2000 K., der Budapester Ferienkolonienverein 2000 K., die hauptstädtischen Armen 2000 K., ferner im Vollzug einer noch zu bezehenden getroffenen Verfügung das Sophien-Kinderasyl 5000 K. und der Budapester israelitische Handwerks- und Ackerbauverein 10,000 K. Außerdem ist ein Betrag von 500,000 K. für eine Stiftung bestimmt, die der Kriegsfürsorge, eventuell aber einem ständigen humanitären oder kulturellen Zweck zu dienen berufen ist.

*** Der Selbstmord im „Hotel Rig“.** Der Polizei ist es heute gelungen, die Identität des jungen Mannes, der sich vorgestern im „Hotel Rig“ unter dem Namen Joltán Markovics gemeldet und dort einen Selbstmord verübt hat, festzustellen. Mittags wurde die Polizei aus Verzeß telephonisch angerufen und von dort theilte der Landsturms-Oberleutnant Joseph Gettmann mit, daß der Knabe, der sich in Budapest als Joltán Markovics ausgegeben und einen Selbstmord verübt hat, mit seinem Sohne, dem fünfzehnjährigen Realschüler Rudolf Gettmann, identisch sei. Der Knabe war vor fünf Tagen aus dem Elternhause verschwunden und hatte einen größeren Geldbetrag mitgenommen. Was den etwas exzentrisch veranlagten Jüngling veranlaßt hat, sich das Leben zu nehmen, darüber weiß Niemand Bescheid. Den Namen Joltán Markovics dürfte er sich nur beigelegt haben, weil bei ihnen gerade jetzt der Sohn eines Nagykörmärders Richters Jvan Markovics zu Gaste weilte und da ihm gerade kein anderer Name eingefallen sein dürfte, ließ er sich unter dem seines Freundes anmelden. Der junge Gettmann ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Stadthauptmann Korödy, der in dieser Angelegenheit die Untersuchung führt, hat gegen die Leitung des „Hotel Rig“, welche vor der Behörde den Selbstmord zu verheimlichen versucht hatte, das Verfahren eingeleitet.

*** Der Landesverband der kaufmännischen Angestellten** hielt gestern unter lebhafter Theilnahme der Mitglieder seine Jahresgeneralversammlung. Geschäftsführender Präsident Moriz Schlangler berichtete in seiner Eröffnungsrede über die Vereinsthätigkeit um die Verbesserung der Lage der kaufmännischen Angestellten. Unter Anderem wurde erreicht, daß auch Angestellte, deren Jahres Einkommen 2400 Kronen überschreitet, Mitglieder des Franz-Joseph-Spitals sein können. Der Jahresbericht wurde, nachdem Ignaz Arányi, Wilhelm Raubner und Anton Was zur Sache gesprochen, zur Kenntniß genommen, ebenso der Kassenericht, den Max Rendl unterbreitete. Präsident Dr. Wilhelm Bágyoni hielt sodann eine Rede über den Kampf der Angestellten um die Sicherung ihrer bereits erworbenen Rechte. Die Vereinstatuten wurden auf Antrag des Generalsekretärs Jsidor Morwan betreffs der Mitgliederunterstützung und auf Antrag des Sekretärs Desider Steiner bezüglich der Organisation der weiblichen Angestellten modifizirt. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Ehrenpräsident: Emil Zerkovits, Präsident: Wilhelm Bágyoni, geschäftsführender Präsident: Moriz Schlangler, Vizepräsidenten: Simon Berger, Simon Hauser, Joseph Kertész und Leopold J. Rosenberger, Generalsekretär: Jsidor Morwan, Sekretär: Desider Steiner, Oberkassier: Max Rendl.

*** Wohlthätigkeitsveranstaltungen.** Im Kriegsspital des Vereins „Gondaviselés“ hat vorgestern ein Konzert stattgefunden, dem auch Erbsbergin Augusta mit ihrer Tochter, der jugendlichen Erbsbergin Sophie, und mit dem Hofrath Libits beizuhöhen. Sämtliche Mitwirkenden, unter welchen sich die Opernmitgliedern Dr. Franz Székelyhidny und Franz Hegedüs, der jugendliche Violinkünstler Stephan Pártos, die Herren Georg Kósa, Kószavölgyi, Békessy und Sugár, sowie Frau Otto Maria Trampcinska befanden, erlangen lebhaften Beifall. Um die Veranstaltung des Konzerts hat sich Frau Dr. Béla Hermann verdient gemacht. — Für das Wohlthätigkeitskonzert, das der Augusta-Fonds am 9. d., Nachmittag 3 Uhr, im Kuppelsaal des Abgeordnetenhauses veranstaltet, gibt sich reges Interesse kund. Karten zum

Preise von 3 Kronen (einschließlich Faule) in allen Kartenbüreau und in den Trafiken. — Im St. Johannis-Spital, dessen Chefarzt Dr. Arthur Jzsaq ist, wurde für die Soldatenpfleglinge von Karl Zimmermann ein Konzert veranstaltet. Es wirkten mit: Marie Jzsaq, Frau Dr. Marie Adorján-Sámson, Frau Dr. Zlonta Sötér-Komlósi, Magda Szemere, Malvinka Kalina, Katinka Mohr, Adolf Tollagi, Alexander Bujtai und Karl Bajusz. — Im „Karl Franz“-Konvaleszentenheim, das unter der Leitung des Chefarztes Dr. Bartholomäus Szöke steht, veranstaltete ein Damenkomité mit Frau Dr. Karl Stern an der Spitze ein Konzert für die verwundeten Soldaten. Das reichhaltige Programm wurde von Ferike Vidor, Anna Fabi, Borista Felebi, Olga Felb, Robert Roland, Mikolauš Béghegyi, Benó Szilán, Alexander Reusser und Karl Bobál bestritten. Die Regie hatte Joseph Brandstätter inne. — In der St. Stephans-Basilika findet morgen, Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, das von uns avisirte Kirchenmusik-geschichtliche Konzert statt. Die Festrede hält Bischof Dr. Ottó Prohászka. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Karten sind nicht mehr zu haben.

*** Die Chadleton'sche Polarexpedition.** Aus Port Chalmers (Neuseeland) telegraphirt man: Das Polarschiff Chadleton's „Aurora“ ist hier eingetroffen. Alle Mitglieder der Expedition sind gesund.

*** Ernennungen bei der Post.** Der Handelsminister hat die Post- und Telegraphenoffiziale Mikolauš Milutinovic, Joseph Sohan, Madimir Dedinšty, Ernst Raubeder, Marian Manasteriotti, Stephan Kovacevic, Koloman Szabó, Géza Hutter, Leo Szerdik und Jvan Gjörfly zu Post- und Telegraphen-Oberoffizialen ernannt.

*** Demonstrationen in einem Mailänder Theater.** Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Lugano: Im Mailänder Fossati-Theater wurde Samstag eine Wiener Operette „Das Kinofräulein“ von Karl Weinberger unter Verschweigung des Wiener Komponisten gegeben. Trotzdem kam es zu Lärmenden Kundgebungen, in deren Verlauf es zu Rufen: „Nieder mit Oesterreich“ kam. Das Publikum begann zu pfeifen und zu zischen und verlangte demonstrativ die Garibaldi-Hymne, welchem Wunsche das Orchester nachkam. Im zweiten Akt mußte in Folge des anwachsenden Lärmes der Vorhang fallen. Schließlich wurde dennoch weitergespielt, die Operette aber nach der Aufführung vom Spielplan abgesetzt.

*** Brände.** Gestern Nachts ist, wie berichtet, in der Szeghögasse 4 befindlichen Schmidt u. Csáky'schen Dampfmaschine ein Brand ausgebrochen, welcher, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, bald gelöscht wurde. Die umfangreichen Magazine mit den aufgestapelten Vorräthen wurden gerettet. Bloß das Kleimagazin, in dem der Brand ausgebrochen war, wurde von Flammen und Wasser verwüstet. Die Entstehungursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die Mühle war versichert. Heute Vormittag wurde in der Mühle eine Untersuchung vorgenommen; wie Fachleute konstatirten, scheint das Feuer bei einer sogenannten „Monarch“-Mahlmaschine entstanden zu sein, in der wahrscheinlich eine Achse heißgelaufen war. Es ist nur dem energischen Einschreiten der Feuerwehr zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. Die feuerpolizeiliche Untersuchung findet morgen statt. — Der Dachstuhl des Hauses Alomásgasse 5 gerieth gestern in Brand. Das Feuer wurde rasch gelöscht. — Aus Kassa wird telegraphirt: Heute Früh kam aus bisher unbekannter Ursache in dem Kolonialwaarengeschäft des Salomon Friedmann ein Brand zum Ausbruch, der sich so rasch verbreitete, daß die im Lokal aufgestapelten Kolonialwaaren im Werthe von mehreren hunderttausend Kronen eingeeigert wurden. Der Schaden beträgt mehr als 300,000 Kronen. Die verbrannten Waaren waren auf 100,000 Kronen versichert. Die Behörde hat die Untersuchung eingeleitet.

*** Arbeit für die Blinden.** Die blinden Arbeiter, die sich mit der Herstellung von Korben, Rohrstühlen und anderen Gegenständen beschäftigen, bitten das Publikum um Bestellungen. Die bestellten Waaren, die im Hause Garaygasse 24 (Telephon Joseph 32-95) fabrizirt werden, werden auf Wunsch ins Haus gestellt.

*** Lebenswunde.** Der 45jährige Kutscher Joseph Pfeifer hat sich heute in Erzebeßfalva erhängt. Als man ihn auffand, war er bereits todt. — Die 22jährige Gina Brackelgo sprang auf dem Bognmännos in die Donau, sie wurde aber gerettet. — In der Simorgasse jagte sich der 21jährige Beamte Rudolf Löcset eine Revolverkugel in die Brust und verletzte sich lebensgefährlich. — Im Hungariaabade jagte sich der 20jährige Beamte Eugen Kálmán eine Revolverkugel in die Brust. Er verletzte sich lebensgefährlich. — Der 14jährige Lehrbursche Alexander Bethár hat sich heute Nachmittag an einem entlegenen Orte des Hauses Leopold-

Zielen einer wird jede centri- rummen wird jeg- Zerküftung im gigkeit von Natur gen Prediger des in Mittel ist, um gigkeit unserer ge- rische Imperatin harmonischen ge- diese Tendenzen Ich habe dem mit der Unbesieg- ten Seelenzwang, it, und in diesem re ich die heutige erwähnt, mit ra, worauf die

Wbsicht des Mi- übs, in welchen hat in Kreisen ren auf Kosten en führten, Be- itungen, welche oliget einbringen vor, um dieser Den Anfang dessen Ausschluß Dauer des Krie- Beschluß dürfte igen. Der Aus- einstellen.

fallen. Gestern edhofe aus das der Ungarischen tillerie-Reserve- militärischen r wohnte unter ts eine Ehren- s Nr. 32 bei, renfalbe abgab. anz Bing. — vorgestern Nach- anlässlich der as des Honved- s Mocska, ch zu einer un- , wohnten auch ffiziere und ein

Denkmal. Das abeth-Denkmal die Pläne des 1. Mai dieses i verlängert n später festzu-

Komitatsange- rücksicht auf die herordentlichen lge des Krieges n Witwen und us dem Fonds den und Waffen aligen Unter- ar diese Unter- ständig inner- chen Krone auf- amten, Professo- und Diener er- igen — bei un- Institutionen und aten angestellt , ob sie derzeit des Komitats- it, Erziehungs- ferner ohne ten eines Bud- den. Diese Un- n oder Waisen s oder 1916 an schenden Krank- nigten ärztlichen die durch den mobilen Besize and dies mit ober die außer bei erwerbun- noch Einkom- ng noch Ruhe- Lebensrente und dies mit Die Mittellosig- n behördlicher stützungsgeuche t, unmittelbar

Seite 8

1. Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration den Vizepräsidenten der Gesellschaft vom Rothen Halbmonde Dr. Bessim Eumer Pascha und Dr. Atil Ruchtar Bey, der Präsidentin des Damenkomitès der Gesellschaft vom Rothen Halbmonde Ruchtar Pascha geb. Prinzessin Nimet von Ägypten, der Prinzessin Fffet von Ägypten, dem Chef des Sanitätswesens im kaiserl. ottomanischen Kriegsministerium Generalmajor Dr. Suleiman Kuman Pascha.

Erzherzog Franz Salvator hat verliehen:

das Offizierschrenzeichen vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration dem Obersten Dr. Osman Jubdi Bey, Kommandanten der Kastila-Kaserne in Konstantinopel, den Präsidenten der Komitès vom Rothen Halbmonde Enis Pascha (Aleppo), Dr. Sami Bey (Bagdad), Hassan Hamid ul Sussini (Beirut), Dr. Emin Bey (Brussa), Abdullah Bey (Damastus), Midhat Bey (Jerusalem) und Karl Karabiber Effendi (Smirna), dem Privatdozenten Dr. Bekir Himey Bey, offizieller Delegierter des türkischen Rothen Halbmondes für Ungarn, Oesterreich und das Deutsche Reich, ferner das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration den Vizepräsidenten des Damenkomitès der Gesellschaft vom Rothen Halbmonde Niche Zia Hanem und Frau Zeiros Pascha, der Präsidentin des Damenkomitès vom Rothen Halbmonde, Zubaida Samim in Konia und dem Mitglied des Damenkomitès der Gesellschaft vom Rothen Halbmonde Frau Bahid Bey.

Seine Majestät hat anlässlich des Jubeljahres aus Rußland dem Präsidenten der Rothen Kreuz-Konferenz, ehemaligen schwedischen Minister des Aeußern Alfred Lagerheim, dem Kammerherrn der Königin von Schweden Jean Jacques Freiherrn de Geer, dem Ceremonienmeister und Kammerherrn der Königin von Schweden Reinhold Hugo Joseph Freiherrn von Rudbeck, dem Kammerherrn des Herzogs und der Herzogin von Baerfergotland Alfred Heinrich de Maré, den Mitgliedern des schwedischen Hilfskomitès für Kriegsgefangene, den Großhändlern W. Diding und Ernst Ebanström, sowie dem Vizepräsidenten der Obersten Verwaltung des schwedischen Rothen Kreuzes und Stellvertreter des königlichen Kommissärs Generalmajor Richard Berg, sämtlich in Stockholm, in Anerkennung besonderer Verdienste um das Rothe Kreuz das Ehrenzeichen 1. Klasse vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration tapfer verliehen. Aus dem gleichen Anlasse hat Erzherzog Franz Salvator an verschiedene Persönlichkeiten Schwedens 6 Offizierschrenzeichen, 50 Ehrenzeichen 2. Klasse, 70 silberne und 17 bronzene Ehrenmedaillen vom Rothen Kreuz mit der Kriegsdecoration verliehen.

Sport.

Das Pozsonyer Rennenmeeting wird heuer unterbleiben. In einer gestern stattgehabten Direktions-sitzung des Ungarischen Herrenreiterverbandes wurde nämlich der Beschluß gefaßt, die für den 2. und 4. Mai nach Pozsony ausgeschriebenen Rennen nicht abzuhalten, beziehungsweise den Schauplay dieser Rennen nach Nag zu verlegen.

Nagyer Rennen. Für das morgen, Dienstag, stattfindende sechste Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. Handicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 14 Unterschriften.
2. Konferenzler-Hürdenrennen. (Preis 5000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 11 Unterschriften.
3. Bylades-Steepleschase. (Preis 3000 Kronen, Distanz 3600 Meter.) 14 Unterschriften.
4. Nagymaros'er Preis. (2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 13 Unterschriften.
5. Verkaufrennen. (Preis 1800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 9 Unterschriften.
6. Fäcser Preis. (2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 7 Unterschriften.

Für das Prejedsmit-Handicap, welches am ersten Tag des Wiener Frühjahrs-Meetings zur Entscheidung gelangt, wurden genannt: Flavia, Craver, Wingolf, D weh!, Reveleiten, Chatillon, Suskus, Rigolotto, Nötás, Nelson, Twigged-it, Die Sonne, Man, Metropole, Hohe Wart, Nitko, Hagia Sofia, Heckenrose, Lovacska, Szelnalom, Furor Teutonicus, Lágab, Blagueur, Titot Mammelied, Serenissimus, Marmaros, Parma, Imme, Wirclefs, Campanula.

Ungarischer Stutenpreis (11. Mai). Rennberechtigt, bleiben noch: Buona Sera, Medea, Honcsi, Upsett, Dresse, Circe, Differenz, Gabanera, Pam, Botros, Forz, Delia, Tamina, Calais, Lora, Alpenglöckchen, Gameau, Nur Du, Saff, Montur, Parthenos, Brillantine, Formation, Helena W., Balfivo, Fásli, Cassandra, Leda, Burja.

Theater, Kunst und Literatur.

(In der Volksoper) wurde heute eine vor-zureichende, von einem festen künstlerischen Willen be-stimmte Aufführung von „Mignon“ aus der Erde

gestampft. Im Mittelpunkt des Solistenensembles, das aus bewährten Kräften der Volksoper und aus einigen Mitgliedern von Provinzbühnen zusammen-gefaßt und harmonisch eingestimmt wurde, stand die vielfach gemürdigte Wignou von Balborg Svärd-ström. Warm, vornehm, lebensvoll in Form und Ausdruck des Gefanges, in der Darstellung ver-schönt von aller lächelnden Anmuth, aller kindlichen Naivität der Goethe'schen Figur. Die Künstlerin, die ihren Part in tabellostem Ungarisch sang, wurde durch vielen stürmischen Beifall, auch auf offener Szene, durch Blumenbesenden geehrt und zur Wiederholung der „Sthyrinne“ genöthigt. Mit ihr theilten sich Herr Wilhelm Kertész, ein Wilhelm Meister von noblem gesanglichen Können und war-mer Empfindung, Frau Seböl, eine geschmackvolle Philine, und Herr Róna, ein würdiger Lothario, in die reichen Ehren des Abends. Frau Albert und Herr Edmund Kertész (Lactes) zeigten tüchtige schauspielerische Routine. — Bewunderungs-würdig war die Leistung des Chors und des Or-chester's (jenes des ersten Honvéd-Regiments), die bewunderungswürdige jene des Kapellmeisters Gu-gen Szenkár, der diese disparaten Elemente nicht nur mit souveräner Sicherheit zu beherrschen, son-dern auch zu überraschenden künstlerischen Feinheiten der Dynamik und des Rhythmus zusammenzufassen vermochte. Herr Szenkár wirkt derzeit in Salzburg. Er wird auf dem Umweg über ein deutsches Hof-theater heimfinden. Noch eine Uebersetzung bot der Abend: den Anblick eines dichtbesetzten, beifalls-freudigen Hauses. Wir haben nunmehr ein neues Publikum, für das die Volksoper wiedereröffnet wer-den mußte.

(Jünglingskonzert.) Die Direktion des Na-tional-Konservatoriums veranstaltete heute im kleinen Redoutensaal ein Konzert. In der Reihe der Zöglinge fiel besonders die ungewöhnliche Begabung der Gesangs-schülerin Klona Solondner (Schule Roseda) auf, deren trefflich geschulter, glöck-reiner Sopran, der auch die dreigestrichene Oktave mühelos erklimmt, im Dienste eines glänzenden Soubrettalents steht. Die Pianistin Jolan Nagh, eine Schülerin Stephan Lomkás, offenbarte in der Wiedergabe von Stücken von List und Scherwenka hochentwickeltes technisches Vermögen und intelli-genten Vortrag. Elisabeth Bodor (Prof. Barc) erfreute durch die Fülle ihres Geigentones und die brillante Fingerfertigkeit. Die ausgezeichneten Vor-träge der Pianistinnen Lenke Sefskó und Louise Ficzel (Prof. Aggházy) und des Cellisten Emanuel Pucsekla ergänzten das Programm, das ferner noch die Huber'schen „Szózat“-Variatio-nen, von Alfred Judig, Elisabeth Bodor, Arnold Frund und Dr. Alexander Sebestyén treff-lich vorgetragen, enthielt.

In Nationaltheater gelangt morgen, Dienstag, Schiller's „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Die Besetzung ist die bisherige, neu ist nur Marie Megyesi als Lady Milfort. Shakespeare's „Wie Lärm um nichts“ geht mit zum Theil neuer Besetzung Mit-twoch in Szene. In den Hauptrollen sind Klona Cs. Kozel, Ernst Paulay, Marie Kelemen, Emma Somló, Beregi, Bethes, Mihályfi, Eugen Horváth, Bartos, Hajdu, Ludvig Molnár und Ladislau Molnár beschäftigt.

In der kön. Oper geht morgen, Dienstag, mit dem Mitgliede der Wiener Hofoper Dr. Emil Schip-per als Hans Sachs die Oper „Die Meisteringer von Nürnberg“ in Szene. Den Walter Stolz gibt an Stelle des noch immer unpäßlichen Burrian Herr Desider Arányi. Die Vorstellung beginnt um halb 7 Uhr.

In Lustspieltheater wird morgen, Dient-ag, Desider Szomor's „Hermelin“ aufgeführt. Nächsten Samstag findet die Premiere von Ludwig Bart's „Szerolem“ statt. Die Hauptrollen haben: Mariska Gassfi, Hermine Harashty, Ella Gombaközi, Judit Bánky, Alexander Göth, Zoltán Szerényi, Desider Ker-tész, Julius Jilaky, Karl Husár und Ludwig Keme-nes inne.

In der Volksoper findet Mittwoch, den 5. d., als zweite Operaufführung „Hoffmann's Erzählungen“ mit Frau Svärdström in der weiblichen Hauptrolle statt. Die übrigen Rollen sind in den Händen der Damen Albert, Legárd und der Herren Kertész, Bajor, Róna und Pesti. Diri-gent: Kapellmeister Szenkár.

Hansfiese hat nach ihrem dreimaligen Auf-treten im Wintergarten das Budapest'er Publikum reiflos für sich begeistert. Die vortreffliche Künstlerin bildet die beste Zugkraft für das Etablissement. Für jede Vorstellung werden die besseren Karten bereits im Vor-verkauf gelöst. Auch die übrigen Nummern des glän-zen April-Programms sind vorzüglich. Ujvári mit seinen drolligen Solonummern, Ferike Szalontai, Lily Kobács, die rasche Pester Lieder singt, die Tänzerin Hildegard, Práskai's Dramolet „Bethia“ mit Kranta Molnár und die weiteren Mitwirkenden haben fasten Erfolg.

Offener Sprechsaal.
MOLL'S FRANZBRANNWEINSAZ
ein als schmerzstillende Eibrelung bestbekanntes u. bewähr-tes Hausmittel gegen Gichtreissen und Erkältungskrankheiten aller Art, 1 Flasche K. 2.80 Centrale bei Apotheker A. MOLL k. u. k. Hof., Wien, Tuchlauben 9. — In den Provinzdepots verlange man MOLL's Präparat.

A belvárosban Hajó-utca 12-14
utcai- és udvari üzlethelyiségek, valamint 3-4 szobás lakások jutányosan bérebeadók. Telefon 73-41.

Özv. Miskolczy Márkné ssül. Bauer Nina és Bauer Ignácz melységes fájdalommal jelentik nővérüknek
Özv. Eppinger Józsefné
szül. Bauer Emma urnőnek
elhunytát, mely jóságos, családjának szentelt élete 83-ik évében 1916. évi április hó 3-án bekövetkezett. Drága halottunk tetemét **április hó 5-én, szerdán d. e. 10 órakor** fogjuk a gyászházból (Budapest, VIII., Vig-utca 24) utolsó útjára kísérni és az új izr. rákoskereszturi temetőben levő családi sírjába örök nyugalomra helyezni. Budapest, 1916. április hó 3-án.
A felejtethetlen jó rokont siratják:
Özv. Bauer Józsefné és Bauer Ignácz sógorok.
Bauer Mihály, Féshts Károlyné, Bauer Aurél, Lóránt Marcellné, Bauer Emil öccsei és bugar-

Eisler Miksáné szül. Popper Aranka és kiskoru gyermekei Anicza, Marcsi és Böske, valamint az egész rokonság nevében fájda-lomtól és a nagy veszteségtől teljesen meg-törve és mélyen lesújtva jelenti, hogy forrón szeretett férje, illetve apjuk,

Eisler Miksa ur
nagybérő, Pozsonyvármegye törvényhato-sága bizottsági tagja
legboldogabb házassága 11-ik és áldásúsz élete 46-ik évében váratlanul elhunyt.
A drága halott hült tetemét f. hó 4-én, kedden, délután 5 órakor fogjuk a gyász-házból (Pozsony, Gasparits Mihály-utca 6. sz.) örök nyugalomra kísérni.
Pozsony, 1916. április hó 3-án.
Özv. Eisler Lipótné anyja.
Popper Gyuláné szül. Eisler Gizella, Eisler József, Eisler Gyula, Horváth Lajosné szül. Eisler Bella, Steln Miksáné szül. Eisler Szidónia, Eisler Manó testvérei.
Popper Gyula, Horváth Lajos, Stein Miksa, Eisler Józsefné szül. Nagel Szidónia, Eisler Gyuláné szül. Hacker Irma, Eisler Manóné szül. Lichtenstein Erzsébet, ifj. Nagel Emil és neje szül. Popper Etelka sógorai és sógoronái.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.
Budapest, 3. April. (Der Prozeß der Tuchle-feranten.) Morgen beginnt vor dem Honvéd-Divi-sionsgericht die Verhandlung gegen jene Kaufleute, die des Verbrechens gegen die Interessen der Krieg-führung angeklagt sind, weil ein Theil des von ihnen an die Monturdepots gelieferten Tuchmaterials — es handelt sich um mehr als 100,000 Meter feldgraues Tuch — unbrauchbar war und weil sie die Ablie-ferung dieses schlechten Tuches, laut der Anklage, im Wege von Bestechungen durchzusetzen versucht haben. Die Verhandlung dieses Prozeßes wird mehrere Wochen dauern, da außer den bereits mehrmals namhaft gemachten Angeklagten noch etwa 150 Zeu-gen zu vernehmen sein werden. Die Verhandlung wird Oberstleutnantauditor Rudloff leiten. Als öffentlicher Ankläger wird Hauptmannauditor Dr. Crauß — ehemals Gerichtsrath beim Budapest'er Strafgerichtshofe — fungiren. Die Entscheidung

darüber, ob die Verhandlung öffentlich sein soll, wird zu Beginn der morgigen Gerichtsitzung erfolgen.

(Eine „schlagfertige“ Frau.) Bei der Station Borzostör der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft löste die Beamtenstättin Frau Karl Kollmann am 6. Juni d. J. ein Fahrblatt nach Lipset. Da aber der Lokaldampfer eine starke Verspätung hatte, ersuchte Frau Kollmann die Kassierin Katharine Ljubica, das Fahrblatt zurückzunehmen. Die Kassierin lehnte die Zurücknahme des Billets mit Berufung auf das Dienstreglement und auch deshalb ab, weil es stark zertrümmert war. Darob gerieth Frau Kollmann in unbeschreibliche Aufregung. Erst beschimpfte sie die Kassierin, später bedrohte sie dieselbe mit ihrem Sonnenschirm und holte zu einem Schlag aus, der aber nicht die Kassierin traf, sondern die Scheibe des Schalters, die in Trümmer ging, wobei die Glasscherben die Kassierin verletzten. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde Frau Kollmann wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde angezeigt und heute vom Strafgerichte zu 160 Kronen Haupt- und 60 Kronen Nebenstrafe verurtheilt.

(Das Eheverprechen.) Der im Dienste des Baron Rudolf Goldmann stehende Koch Joseph Sárfi unterhielt mehrere Jahre hindurch mit Elisabeth Molnár ein Liebesverhältnis. Beide wohnten in Wien, doch als die Mobilisierung erfolgte, begab sich Sárfi an die Front, seine Geliebte aber zog zu den Eltern Sárfi's nach Békásmegyer. Hier wurde das Mädchen von mehreren Angehörigen der Familie stark angefeindet und ihr nahe gelegt, Sárfi werde sie nicht heirathen, weil sie in Jugendjahren einen liebreichen Lebenswandel geführt habe. Dies veranlaßte die Elisabeth Molnár, ihren Geliebten aufzusuchen, der ihr wiederholt erklärte, daß er sein Eheverprechen halten werde. Das Mädchen reiste daher nach ihrem Heimatsorte nach Békás, wo sie bald darauf von ihrem Geliebten die briefliche Verständigung erhielt, daß er sie verlassen müsse, da seine Angehörigen die Heirath nicht zugeben wollen. In Folge dieses Briefes begab sich die Molnár nach Békásmegyer und lud ihren Geliebten zu einem Spaziergang ein. Sie setzten sich außerhalb der Stadt auf eine Steinbank nieder, wo das Mädchen einen Revolver hervornahm und zwei Schüsse auf Sárfi abfeuerte. In Folge dieser Schüsse verschied Sárfi zwei Wochen später. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde Elisabeth Molnár vor die Geschwornen des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk gestellt, welcher sich heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Dimics mit diesem Prozeß befaßte. Die von Dr. Julius Dushegni verteidigte Angeklagte wurde auf Grund des Verdikts der Geschwornen der vorsätzlichen Tödtung für schuldig erkannt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Die wirthschaftliche Annäherung an Deutschland.

Aus Berlin wird telegraphirt: In der jüngsten Sitzung der Deutschen Wirtschaftsbereinerung äußerte sich Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in interessanter Weise über die Abschließung neuer Handelsverträge. Der Herzog wünscht keine einfache Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages mit der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern nimmt Stellung für einen Handelsvertrag von längerer Dauer als bisher, unter Zugrundelegung einheitlicher Zolltechnik und gleichartiger Zollpolitik.

Die Lederversorgung der deutschen Bevölkerung.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Budgetausschuß des Reichstages theilte in fortgesetzter Berathung des Gesetzesentwurfes der Vertreter des Kriegsministeriums mit, die Heeresverwaltung habe kürzlich dem Reichstage für 6 Millionen Mark Leder zur Versorgung der armen Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt.

Enorme Kriegsteuern in England.

Aus Bern wird gemeldet: Die englischen Aktiengesellschaften rechnen damit, daß England von den Aktiengesellschaften eine Einkommensteuer von 25 bis 50, ja 70 Prozent des Reinertrages beanspruchen werde.

Geschleierter Entente-Anleihen.

Ueber Amsterdam wird aus London gemeldet, daß die Herren Morgan und Strong in diesen Tagen von dort abreisen, um nach Newyork zurückzukehren. Da man den Abschluß der seit Monaten verhandelten englisch-französischen Anleihe von 5000 Millionen Francs nicht meldet, so wird daraus geschlossen, daß die Anleihe nicht zustande gekommen ist.

Aus Petersburg meldet man das Scheitern der russischen Anleihebestrebungen in

Amerika. Der Zar empfing den amerikanischen Bankdirektor Vanderlip, aber die Anleihe ist nicht zustande gekommen, obwohl Rußland zuletzt nur 250 Millionen Francs borgen wollte.

Eine griechische Anleihe.

Aus Bukarest wird gemeldet: Sieder gelangten Nachrichten zufolge hat die griechische Regierung mit den Ententemächten aufs neue Verhandlungen wegen eines 150 Millionen-Anlehens aufgenommen.

Budapest, 3. April.

(Deutsche Handelsvertretungen in Ungarn.)

In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Vereins der reisenden Kaufleute Ungarns berichteten die Vizepräsidenten Sigmund Gutmann und Ignaz Arányi und Direktor Franz Laufer über ihre nach Deutschland unternommene Reise, um die deutschen Fabrikanten dazu zu veranlassen, in Ungarn direkte, von der österreichischen Agentur ganz unabhängige Handelsvertretungen zu schaffen. Die Delegirten besuchten unter Anderem die Städte Leipzig, Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M. und München, wo sie überall sehr freundliche Aufnahme fanden. Das Resultat der Reise ist schon bisher ein recht erfreuliches, da über hundert deutsche Fabrikanten ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck gegeben haben, in Ungarn besondere Handelsvertretungen zu errichten. Vereinspräsident Robert Auer bemerkt, daß die Aktion des Vereins in österreichischen Handelskreisen angegriffen wird, als ob es sich um eine unlautere Konkurrenz handeln würde. Die ungarischen Reisenden wollen wohl die erworbenen Rechte respektiren, werden sich jedoch durch keinen Fehler davon abhalten lassen, ihr elementares Recht zu wahren: den ungarischen Markt dem ungarischen Kaufmann und ungarischen Agenten zu sichern. Vizepräsident Hofrath Berthold v. Fürst erklärte, daß der Verein die direkten Verhandlungen mit den deutschen Fabrikanten zu geeigneter Zeit fortsetzen werde.

(Der Annaberger Anschluß.) Ein hauptstädtisches Blatt stellt in seiner heutigen Frühnummer, anknüpfend an die in Budapest stattfindenden Verhandlungen der ungarischen und der österreichischen Eisenbahnfaktoren, die Behauptung auf, daß in diesen Verhandlungen unter Anderem auch über die Frage des Annaberger Anschlusses berathen werde. Kompetenten Ortes wird festgestellt, daß in den gegenwärtigen Verhandlungen die Frage des Annaberger Anschlusses nicht zur Diskussion gelangt und daß die Gerüchte, die in der Öffentlichkeit mit den zwischen den ungarischen und den österreichischen Wirtschaftsfaktoren naturgemäß stattfindenden Verhandlungen in Verbindung gebracht werden, und die über die eine oder die andere konkrete Frage Kenntniß zu haben vorgeben, auf rein willkürlichen Kombinationen beruhen.

(Spiritus für Apothekerzwecke.) Mittels einer im Amtsblatt veröffentlichten Kundmachung verfügt der Finanzminister, daß die Sperre für solchen Spiritus, der ausschließlich für Apothekerzwecke verwendet wird, aufgehoben wird. Um die Aufhebung der Sperre haben die Apotheker mittels Eingabe beim Finanzministerium anzusuchen.

(Hungaria Bank-A.G.) Die Direktion des Instituts hat in der heute abgehaltenen Sitzung die Bilanz für 1915 festgestellt, welche nach inneren Reserverungen mit einem Reingewinn von 433,398 K. gegen 393,143 K. im vorigen Jahr abschließt. Die Direktion wird im Sinne der Regierungsverordnung der am 29. d. abzuhaltenden Generalversammlung die Vertheilung der zulässigen Höchstdividende von 20 K. gegen 16 K. im vorigen Jahr beantragen. Der Reserve werden 90,000 K. zugewiesen, während die nach Abzug der statutemäßigen Direktionstantien verbleibenden 55,547 K. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Direktion wird der Generalversammlung den Antrag unterbreiten, den geschäftsführenden Direktor Dr. Johann Aczél in die Direktion zu wählen. Prokurist Franz Horvátovich wurde auch mit den Agenden eines Generalsekretärs betraut, dem Hauptkassier Julius Saaß die Prokura erteilt.

(Die Schweizer Banken gegen ausländische Emissionen.) Aus Bern telegraphirt man: Der Ausschuß der Bankvereinigung, worin alle Großbanken, Kantonalbanken usw. vertreten sind, erließ zufolge einer vom Vorstand des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements einberufenen Konferenz ein Rundschreiben an die Bankwelt, worin auf die Nothwendigkeit verwiesen wird, die finanzielle Kraft des Landes zusammenzuhalten und die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß die schweizerischen Banken jeder Propaganda zur Unterbringung ausländischer Werthpapiere in der Schweizer Rundtschaft enthalten werden, bis die durch den Krieg erheblich gesteigerten Kapitalbedürfnisse des Landes befriedigt sind und sich im Frieden die Verhältnisse der schweizerischen Volkswirtschaft und des Geldmarktes wieder einigermaßen normal gestaltet haben. Der Ausschuß ersucht die Banken dringend, an keiner Emission ausländischer Werthpapiere in der Schweiz mitzuwirken, insbesondere von jeder Verfertigung von Prospekten, in welchen ausländische Papiere zum Kauf angeboten werden, abzusehen. Zum Schlusse wird in dem Rundschreiben die Hoffnung ausgedrückt, daß die Schweizer Banken diese Aufforderung befolgen werden, so daß die Bundesbehörden von Maßnahmen gegen die Geldausfuhr absehen können.

(Die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten.) Wie das „Stockholms Dagblad“ berichtet, beläuft sich das endgiltig festgestellte Ergebnis der Baumwollernte der Vereinigten Staaten im Jahre 1915 auf 11.059,000 Ballen gegen 15.906,000 Ballen im Jahre 1914. Es liegt also eine Verringerung von 4.847,000 Ballen oder fast 30.5 Prozent vor. Bei dem starken Verbrauch in Amerika selbst wird man in Bezug auf die Weltversorgung der nahen und fernen Zukunft schwerlich mit Ruhe entgegensehen können. Was die voraussichtliche Preisentwicklung anbelangt, so läßt sich hierüber gar nichts sagen. Der Markt ist ganz und gar zu einem Spielball politischer Stimmung geworden und war in den letzten Tagen günstiger, denn die allgemeine Geschäftslage hebt sich unausgesetzt, wie man sie bisher kaum jemals gekannt hat.

(Landesverband der ungarischen Finanzinstitute.) In Temesvár wurde gestern eine Generalversammlung der zum Verband gehörenden Finanzinstitute der Komitate Temes, Torontál und Krassó-Szörény abgehalten, welcher die Vertreter von 108 Finanzinstituten der erwähnten Komitate, sowie von der Centrale Ludwig Mándy, Dr. Géza Hobányi, Sigmund Leitner, Dr. Paul Berényi, Obergespan Alexander v. Joanovics, Vizebürgermeister Rudolf Bandl, Handelskammerpräsident Bernhard Baader, Vizegespan Alexander Ferenczi, Finanzdirektor Wilhelm Szigethy usw. beizuhöhen. Nach der Eröffnung durch Obergespan Joanovics eröffneten Ludwig v. Mándy, Abt-Domherr Franz Blasovics, Jakob Lehl, Sigmund Leitner, Sigmund Szana, Dr. Géza Hobányi, Dr. Mikolauš Kerényi finanzielle Fragen. Sodann wurden gewählt zu Ehrenpräsidenten die Obergespane Alexander Joanovics, Ladislauš Delimanic und Dr. Zoltán Medve, zu Präsidenten Franz Blasovics und Heinrich Baader, zu Vizepräsidenten Sigmund Szana, Jakob Lehl, Karl Kraußhaar und Gustav Guszt, zum Direktor Karl Novotny, zum Sekretär Géza Heiblein. Außerdem wurden 48 Mitglieder in die Direktion und 32 Mitglieder in den Ausschuß gewählt. Die Ehrenmitglieder Ministerpräsident Graf Tísa und die Minister Johann v. Sándor und Johann Telekly wurden telegraphisch begrüßt.

(Budapester Effektenverkehr.) Die Tendenz der Börse war heute vielfachen Schwankungen unterworfen. Parzellirungsbank, welche wieder wesentlich höher umsetzten, schwächten sich im Verlaufe ziemlich stark ab, Ungarische Kredit waren behauptet, Eskomptebank, Vaterländische Bank, Ungarische Bank ausbezogen und matt, Agrarbank und Holzbank erhöht. Stark rückgängig waren Straßenbahn, Stadtbahn gleichfalls billiger, Adria und Atlantica zu erhöhten Kursen lebhaft gefragt. Finanzminister waren ausbezogen, Ungarische Waffeln, Kohlenwerthe gut behauptet. Interesse zeigte sich auch für Besosiner, Ungarische Gummi, Triester Gas und Kaiser Lamin. — Aus Wien wird telegraphirt: Dank einer beruhigteren Auffassung der Lage in Holland und der günstigen militärischen Berichte begann der Verkehr der neuen Woche in umso freundlicherer Haltung, als die bisher veröffentlichten Bankbilanzen nachwirkten und die Mittheilungen über den Saatenstand in der Monarchie einen befriedigenden Eindruck machten. Auch die starken Voranmeldungen auf die neue Kriegsanleihe wirkten anregend. Die Umsätze waren anfangs in Bankpapieren, Montanwerthen, Kohlen-, Petroleum- und Spiritusaktien etwas lebhafter, verringerten sich jedoch im Verlaufe

BESTES Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten ist der **Kronendorfer** Sauerkrumm. Er wirkt erfrischend, erquickend und heilend.

des Be
nahme
schwäch
stimmu
blieb u
brein
Käufer
bewillig
Neben
Stimm
1. h. v
ung. P
202 30
1115 1
1577 1
2196 2
2522 2
3661 3
gewant
S. 898
S. 293
gejogel
vorgem
3perje
Gien
gation
1214,
3294,
fiel d
Nr. 17
Nr. 1
Nr. 43
fiel au
auf 9
17361
T h e
R o r
40 S
rung
Riften
Offert
schäft.
Parti
der n
schäft
Bint
Kauf
reigte
stellte
veran
Japa
29.—
55 S
prom
Mon
drei
prom
vrom
Falt
drei
— 1
Gafe
2.60
Zurp
Ance
5 38
7.46
7.19
don

aganda zur Un-
Berthpapiere
halten werden,
gesteigerten Kapi-
tigt sind und sich im
weizerischen Volks-
wieder einiger-
Der Ausschuss ersucht
Emission aus-
e in der Schweiz
jeder Versendung
ländische Papiere
abzusehen. Zum
den die Hoffnung
Banken diese Auf-
die Bundesbehör-
Geldausfuhr ab-

Vereinigten Staa-
lad" berichtet, he-
lte Ergebnis der
Staaten im Jahre
15.906.000 Ballen
Verringerung von
Berzant vor. Bei
selbst wird man
der nahen und
the entgegengeher
Preisentwicklung
nichts sagen. Der
u Spielball poli-
par in den letzten
eine Geschäftslage
bisher kaum je-

chen Finanzinsti-
toren eine General-
hörenden Finanz-
ntal und Kräfte-
erretter von 108
nitate, sowie von
Géza Hobányi,
nhi, Obergespan
ermeister Rudolf
ernhard Baader,
anzdirektor Wil-
ch der Eröffnung
ortierten Ludwig
lastovics, Jakob
Szana, Dr. Géza
tanzielle Fragen.
präsidenten die
Ladislaus Deli-
gu Präsidenten
Baader, zu Bize-
b Leßli, Karl
ein Direktor Karl
on und 32 Mit-
Die Ehrenmit-
und die Minister
leschly wurden

Die Tendenz
wanfungen un-
wieder wesent-
ch im Verlaufe
waren behaupt-
ant, Ungarische
ant und Holz-
und Atlantica
Kinnamuränger
Kohlenverhe
auch für Beso-
as und Rosicer
aphiri: Dank
age in Holland
die begann der
freundlicherer
Bankbilanzen
er den Saaten-
digenden Ein-
brammeldungen
anregend. Die
eren, Montan-
Epiritusaktien
y im Verlaufe

gen epide-
elken ist der
fer
nd heilend.

des Verkehrs in merklichem Grade. Mit der Zu-
nahme der Geschäftstillte trat eine theilweise Ab-
schwächung der Kurse ein, die aber der festen Grund-
stimmung keinen Abbruch that. Der Anlagemarkt
blieb unverändert fest.

(Vom Getreidemarkt.) Für Hirse und Hirse-
korn war die Tendenz heute etwas ruhiger, da
Käufer die sprunghaft erhöhten Forderungen zu
bewilligen nicht geneigt waren. In den übrigen
Nebenartikeln bestand kein Verkehr, obzwar die
Stimmung fest blieb.

Verlosungen.

(Ziehung der Segeher Theiß-Lose.) Bei der am
1. d. vorgenommenen Ziehung des Theiß-Segeher Kön-
ig. Prämienanlehens wurden folgende Serien gezogen:
202 308 363 372 609 658 775 811 898 998 1022 1024
1115 1181 1237 1278 1341 1405 1454 1474 1502 1556
1577 1687 1688 1710 1756 1833 1926 2039 2054 2110
2186 2199 2239 2247 2292 2337 2392 2397 2440 2465
2522 2634 2704 2843 3005 3154 3279 3291 3303 3626
3661 3674 3914 4100 4153 4221 4293 4330 4380. Es
gewonnen S. 1710 Nr. 9 180.000 K.; S. 2110 Nr. 19,
S. 898 Nr. 71, S. 3279 Nr. 73, S. 3005 Nr. 75,
S. 2337 Nr. 20 je 2000 K. Alle übrigen Nummern der
gezogenen Serien gewinnen je 240 K.

(Eiserne Thor-Obligationen.) Bei der am 1. d.
vorgenommenen 21. Verlosung der in Gold verzinslichen
3prozentigen Staatsanleihe für die Regulierung des
Eisernen Thores vom Jahre 1895 sind folgende Obli-
gationsserien gezogen worden: 0002, 0262, 0802, 1171,
1214, 1216, 1428, 2036, 2092, 2948, 2995, 3133, 3139,
3294, 3701.

Braunschweiger Lose. Bei der heutigen Ziehung
fiel der Haupttreffer von 180.000 Mark auf S. 1778
Nr. 17, der zweite Treffer mit 13.500 Mark auf S. 2702
Nr. 1, der dritte Treffer mit 9000 Mark auf S. 6883
Nr. 42.

Fürtenlose. Der Haupttreffer von 400.000 Francs
fiel auf Nr. 1801567, der zweite Treffer mit 30.000 Fres
auf Nr. 209842, je 10.000 Francs fielen auf Nummer
173818 und 1015893.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.)
Eiweißhühnereier, original, 170 K. bis 172 K.,
Korbhühnereier (8 1/4 - 8 1/2 Stück 1 K.) umgerechnet 169 K.,
40 H. bis 174 K. 56 H. - Tendenz: lebhaft. - Witterung:
mild. - Bemerkungen: Die Preise sind sammt
Küfen zu vertehen.

Wien, 3. April. (Produktenbörse.) Wegen geringer
Offerten kam es heute zu keinem nennenswerthen Ge-
schäft. Es kamen bloß Reste von Bohnen und einzelne
Partien holländischen Kartoffelstärke zum Verkauf.

Berlin, 3. April. (Getreidemarkt.) Zu Beginn
der neuen Woche zeigte der Markt recht ruhiges Ge-
schäft. Die günstigen Nachrichten über den Stand der
Winterfrachten, sowie schönes, warmes Wetter ließen die
Kaufkraft sehr zusammenschrumpfen. Regere Nachfrage
zeigte sich nur für Speis, das sich im Preise etwas höher
stellte. Nebenarten und andere Futtermittel blieben un-
verändert. Von Samereien waren Weizen gefragt.

London, 1. April. (Fonds Börse.) Consols 57 1/2,
Japaner --, Canada Pacific --, Union Pacific
--, United Steel --, Rio Tinto --, Silber
29 --, Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 1. April. (Tele.) Rüböl prompt
55 Sh. 6 P., per drei Monate -- Sh., Baumwollöl
prompt 48 Sh. 6 P., Leinöl prompt 38 Sh. 6 P., per drei
Monate 39 Sh. -- P., Terpentin prompt 50 Sh. 9 P., per
drei Monate 48 Sh. 6 P.

Liverpool, 31. März. (Fettwaren.) Schmalz
prompt 62 Sh. -- P. bis -- Sh. -- P., Baumwollöl
prompt 51 Sh. -- P., per drei Monate -- Sh. -- P.,
Walmöl prompt 42 Sh.

Hull, 1. April. Leinöl prompt 37 Sh. -- P., per
drei Monate 39 Sh. 5 P., Baumwollöl prompt 44 Sh.
-- P., per drei Monate 45 Sh. -- P.

Rebhorst, 1. April. (Petroleum.) Petroleum in
Cases 11.25, White 8.95, Standard White 8.95, Balance
2.60, in Tanks 5.25.

Liverpool, 1. April. (Baumwolle.) Umsatz 3000,
Import 1100, Alles Amerikaner; Midling Ioto 7.70,
Amerikaner und Brasilianer 7, Egypter 17, Indier
5 Punkte niedriger. Per Mai-Juni 7.50, per Juli-August
7.46, per Oktober-November 7.27, per Januar-Februar
7.19, Egypter per Mai 10.55, per November 10.50.

Rio de Janeiro, 2. April. Wechsel auf Lon-
don 11 1/4.

KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solidesten
Preisen zu kaufen und auszuleihen im
Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
Budapest, Vilmos császár-ut 21.

VULKAN
Maschinenfabriks - Akt.-Ges.
Budapest, V., Váci-ut 66.
Moderne Transmissionen.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffent-
licht den folgenden Ausweis über die vom 31. März
Abends 6 Uhr bis 2. April Abends 6 Uhr in Buda-
pest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten
und von hier verendeten Getreidemengen und beim
Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und
Mehlmengen:

Table with columns: Angetommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Weizenmehl, Weizenklein, Gerstenmehl, Hafermehl, Total.

Viehmärkte.

Budapest, 3. April. (Hauptstädtischer Schweine-
markt.) Von gestern zurückgeblieben 783 Stück Schweine,
18 Stück Frischlinge, -- Stück Spanferkel. Nachtrieb --
Stück Schweine, -- Stück Frischlinge, -- Stück Span-
ferkel; der heutige Auftrieb betrug 423 Stück Schweine
9 Stück Frischlinge, -- Stück Spanferkel, zusammen
1206 Stück Schweine, 27 Stück Frischlinge, -- Stück
Spanferkel. Verkauft wurden 1206 Stück Schweine,
27 Stück Frischlinge, -- Stück Spanferkel, unverkauft
zurückgeblieben -- Stück Schweine, -- Stück Frischlinge,
-- Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebend-
gewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht
4 Prozent): Fetteschweine alte, über 350 Kilogramm
schwere von 5 K. 60 H. bis 5 K. 80 H., 280 bis
350 Kilogramm schwere von 5 K. 40 H. bis 5 K.
50 H., Aufschuß von -- K. -- H. bis -- K. -- H.
junge über 300 Klg. schwere von 5 K. 90 H. bis 6 K.
-- H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K.
20 H. bis 6 K. 30 H., leichte bis 220 Kilogr. von 6 K.
30 H. bis 6 K. 60 H., Frischlinge von -- K. -- H. bis
-- K. -- H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere
von -- K. -- H. bis -- K. -- H., leichte von 140 bis
300 Kilogr. -- K. -- H. bis -- K. -- H., Frischlinge
inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von
4 K. 60 H. bis 4 K. 70 H., Spanferkel -- K. -- H.
bis -- K. -- H. ausländische von -- K. -- H. bis -- K.
-- H., Spanferkel von -- K. -- H. bis -- K. -- H.
-- H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. -- Der
Markt war lebhaft, die Preise sind gestiegen.

Böden, 3. April. (Telegramm.) Original-Ver-
richt der Vorkstviehhändlere in Böden. Vorrath
am 31. März blieben 33,279 Stück. Vom 1.-2. April
wurden aufgetrieben 550, abgetrieben 125 Stück, demnach
verblieb am 3. April ein Bestand von 33,704 Stück.
Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte
schwere von -- K. -- H. bis -- K. -- H., mittlere von
-- K. -- H. bis -- K. -- H., leichte von -- K. -- H.
bis -- K. -- H., junge schwere von -- K. -- H. bis
-- K. -- H., mittlere von -- K. -- H. bis -- K. -- H.,
leichte von -- K. -- H. bis -- K. -- H. Ungarische
Bauernmaare: schwere von -- K. -- H. bis -- K. -- H.,
mittlere von -- K. -- H. bis -- K. -- H.

Sopron, 31. März. (Original-Bericht.) Auf dem
heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 67 Stück
schöne Mastochsen, die 3 K. 60 H. bis 3 K. 80 H. per
Kilogramm notiren, 15 Stück Stiere, die um 3 K. 20 H. bis
3 K. 30 H. per Kilogramm offerirt wurden, 233 Stück
Wurfwieh, das um 2 K. 40 H. bis 2 K. 50 H. per Kilogr.
feilgeboten wurde, 132 Stück Kühe, die Preise von 1000 K.
bis 1600 K. per Stück erzielten, und 51 Stück
Kälber, die um 3 K. 20 H. bis 3 K. 60 H. per Kilogramm
starken Absatz fanden. Außerdem waren am Markte vor-
handen: 427 Stück Mastschweine zu 4 K. 20 H. bis 4 K. 70 H.
per Kilogr., 1050 Stück Frischlinge zu 3 K. 40 H. bis 3 K.
80 H. per Kilogramm, 1025 Stück Zuchtschweine zu
80 K. bis 200 K. per Stück und 15 Stück Span-
ferkel zu 30 K. bis 60 K. per Stück. Nach Oesterreich
wurden 90 Stück Hornvieh mittels Eisenbahn expedirt.
Aus Oesterreich waren 5 Händler erschienen. -- Laut
Bericht des Bizegespannsamtes sind auf dem Territorium
des Soproner Komitates folgende Thierkrankheiten vor-
bekommen. Die Schweinejuche wurde in den Ort-
schaften Sopronkeresztúr (Deutschkreuz), Sopronbospács
und Und der Bezirke Sopron und Csepreg, die Toll-
wuth in den Gemeinden Ujtelek (Neustift) und Beleb
der Bezirke Nagymarton und Kapuvár konstatiert. Die
Maul- und Klauenjuche ist nirgends aufgetreten.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 3. April. Der heu-
tige Auftrieb belief sich auf 483 ungarische, 1750
deutsche, zusammen 2242 Stück Vieh (572 Ochsen, 564
Stiere, 1106 Kühe), worunter sich 516 Stück Viehblieb
befanden. Außer Markt 294 Stück. Gegenüber der
Vormoche war der Auftrieb in regulärer Waare um
circa 300 Stück größer. Die direkten Bezüge waren

um 7 Stück schwächer als in der Vormoche. Da auch
das vermehrte Angebot in Folge der zutage tretenden
regen Bedarfsfrage sich als ungenügend erwies, ver-
kehrte der Markt in sehr fester Stimmung bei neuerlich
steigenden Preisen. Besonders lebhaft war die Kauf-
lust für die guten Qualitäten und notirten Primaochsen
und Primakühe um 8-10 K., Mittelochsen um 10 K.
bis 12 K. höher als vorigen Montag. In den mind-
eren Sorten war die Stimmung bei wenig veränderter
Preislage ruhiger. Primastiere waren um 10 K. theu-
rer als in der Vormoche. Mündere Stiere und Viehblieb
blieben in den Preisen unverändert. Es notirten:
Deutsche Prima von 380 K. bis 400 K., Sekunda von
355 K. bis 375 K., Tertia von 310 K. bis 345 K., mind-
ere Mast- und Bauernochsen von 300 K. bis 330 K.,
Stiere von 290 K. bis 360 K., extrem 370 K., Kühe von
290 K. bis 380 K., Viehblieb von 210 K. bis 260 K.,
Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungs-
steuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 3. April 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn blieb das Wetter heiter, trocken
und milde. Die Temperatur hat sich erhöht. Das
Maximum von + 22 Gr. C. war in Erbenica, das Mi-
nimum von - 1 Gr. C. in Késmark. Von auswärtigen
Stationen meldeten: Wien + 5 Gr. C., Lemberg + 7
Gr. C., Berlin + 8 Gr. C., Brüssel + 12 Gr. C.,
Stockholm + 5 Gr. C., Sarajevo + 5 Gr. C., Sophia
+ 7 Gr. C. Frühtemperatur. -- Prognose: Es ist
keine wesentliche Veränderung des Wetters voraus-
sichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur heute Früh 7 Uhr, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in %.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum
+ 20 Gr. C., das Minimum hingegen + 5 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand, Richtung, Datum.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

BERLIN
GRÖßTES HOTEL DEUTSCHLANDS
DIRECT AM BAHNHOF
FRIEDRICH-
STRASSE
CENTRAL-HOTEL
500 ZIMMER
VON MARK 3.50 AN
ZIMMER MIT B. O. TOILETTE.
AUSGEWÄHLTES WÄSSER, GEBELDUNG.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anträgen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fö-utca 2. — Volgyi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-ter 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Károly-ter 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Traf., Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-utca 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1 a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Hona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobosy, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Traf., Szondi-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-ter 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-ut 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-ut 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-ut 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Traf., József-körut 2. — Henriette Reisz, Traf., József körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Traf., Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-ter 2
Neupest.
Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen
Oekonomiewalter
gesucht, Eintritt eventuell gleich, Gehalt laut Vereinbarung. Zeugnisse sind zu richten an S. Steiner, Könyv, Oberwaller, Post Kigira, 59137

Junger Mann,
militärfrei, möglichst aus der Spejerei u. Kolonialbranche, deutsch-ung. Korrespondent, der sich auch für Geschäftstreifen taugt, wird zu baldigem Postenantritt gesucht. Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe bisheriger Verwendung u. Referenzen sind an **Karin Böhm**, Waarenagentur u. Kommissionsgeschäft, Ujvidék, zu richten. Photographie erwünscht. 59129

Könyvelő,
magyar-német levelező kerestetik. Bor. szeszszakmabéliek előnyben részesülnek. Ajánlatok fizetési igény megjelölésével, bizonyítványmásokkal Benkő Józsefhez, Pécs, kéretnek. 77713

Keresek
felölt leányom mellé egy középkorbeli intelligens társalkodót, kitől a német nyelvet perfekt elsajátítaná, francia nyelv tudása előnyben részesül. Bővebbet a kiadóhivatalban. 59118

Suche Beschließer
für meine Dekonomie, muß vom Fach sein, Gehalt laut Uebereinkommen. Zeugnisse, die nicht retournirt werden, sind zu richten an Simon Schwiger, Galgóc, 59128

Gépirő,
ki magyarul és németül perfektül. stenografál, azonnal felvétetik helybeli részvénytársaságnál. Kéz-vel írott ajánlatok „Nyugdíj 782“ jelige alatt a kiadóba címzendők. 77782

Deutsches
Mädchen zu einer Dame für Nachmittag gesucht. Mulichgasse 6. II. 3. 50655

Biztosító
részvénytársaság budapesti központi irodájába hadmentes könyvelési tisztviselőt keres. Ajánlatok az eddigi működés és fizetési igény megjelölése mellett „Perfekt 9631“ jeligére dupla borítékban Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11, kéretnek. 77829

Pénztárnoknő,
kezdőt, keresek. Jelentkezés délelőtt tíz órakor. Frisch Ignác, Fehérméző-utca, Rákóczi-ut 50. 22277

Irodahiszenyő,
ki magyar-német gyorsírásban, gépirásban gyakorlatlalt bír, arúüzletben már működött, azonnali belépésre felvétetik. Írásbeli ajánlatok Seiner és Klinger, Kossuth Lajos-utca 17 küldendők. 53890

Irodista
kerestetik iparvállalat részére jó irással, magyar-német nyelvtudással, némi faátszámítási ismerettel. Ajánlatok „Asztalosgyár 16“ jeligére Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca 4. 50656

Főkönyvelő,
mérlegképes, perfekt magyar-német levelező rövidárú-nagykereskedésben azonnal felvétetik. Ajánlatok „Megbízható 4066“ jeligére Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca. 50657

Tüchtig
Berthauserin, Modistin, Kinderhuthbranche, gesucht. Beneschofsky, Sütő-utca 2. 54899

Posten
eines deutsch-ungarischen Korrespondenten und eines Archivars, mit Dossierkenntnis beauftragt, ist zu belegen. Schriftliche Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Stellungen, des Alters, sowie der Gehaltsansprüche zu richten an die Exp. unter „Bureau 827“ 77827

Ruhakereskedőség,
ki a magyar, német, tót nyelvet bírja, azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével, mellet küldendők Fischer Natal, Léva. 77817

Urak
és hölgyek 60 korona befektetésre nagyon szép állandó jövedelmet érhetnek el kelendő tömegcikkeink terjesztésével. Képtervező, Népszínház-utca 27. 22286

Intelligente
19jährige Reichsdeutsche von angenehmer Erscheinung, bisher als Kinderfräulein thätig, wünscht anderen Beruf b. freier Station und Familienanschluß. Offerte an Wladi Ceglarski, Szinész-Varaljo, Szentmárter Komitat 77825

Haushälterin
sucht Stelle zu einer Dame oder älteren Herrn. Verriichtet alle häuslichen Arbeiten. Garangasse Nr. 12, I. St. Th. 17. 22280

Elektrotechnischer
Mechaniker sucht Stelle bei solider Firma oder in einer elektrischen Centrale mit Sprachkenntnissen: deutsch, kroatisch, ungarisch und italienisch. Militärfrei mit guten Referenzen.Adr.: bei Agnes Profumo, József-körut 22-24, Thür 21. 77820

29jähriger
Privatbeamter, verheiratet, Reichsdeutscher, sucht per sofort Stellung hier oder auswärts als Lohnverrechnungs-, Kalkulations- oder Magazinsbeamter. Derselbe hat gute Schulbildung, Zeugnisse und Referenzen. Gehalt bescheiden. Gefl. Angebote unter „Deutscher 330“ an die Exp. 16330

Kellner
Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Reisender einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinenfabriken geleitet. Unter „Energisch 151“ an die Exp. 16151

Geschäftsmann,
durch den Krieg total zugrunde gegangen, sucht Position als Kassier, Zuckerkonf., Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch Filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann 115“ an die Exp. 16115

Handelsgehülfe,
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, u. deutsch, böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen sucht Posten, wo er nebst der Bureauthätigkeit auch Branchekenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschr. unter „Frei 304“ an die Exp. 16304

Honorar
sofort für Empfehlung oder Vermittlung einer Lebensstellung für jungen Mann mit besten Zeugnissen, mehrjähriger Praxis in leitender Stellung bei Versicherungsunternehmen. Bewerber ist tüchtiger Stilist und hat Sprachen- und Rechtskenntnisse. Gefl. Anträge, auch indirekt, erheben unter „Beifällig 329“ an die Exp. 16329

Eisenbahnkondukteur
wünscht seinen Hausbesorgerposten zu verändern. Vertraut in allen Hausarbeiten, versteht Gemüße, Obst- und Ziergartenarbeiten. Zuschriften erheben unter „Verwendbar 363“ an die Exp. 16363

Junger Mann,
militärfrei, absolvirter Handelsgehülfe, mit Bureaupraxis, sucht Posten. Eventuell wenn auch als Platzagent oder Reisender. Gefl. Zuschriften an die Exp. unter „Praxis 612“ zu senden. 16612

Musik
Sprechmaschine
ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 58127

Geübte
Klavierpielerin sucht Etelung in Mozgötheater, Variété oder in Damenkapelle. Glockner Marie, Kolozsvár, Izabella-utca 10. 77814

Geld
Verfälschtes
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 77264

Verfälschte
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Muzzeum-körut 21. 76398

Darlegen
für sicherangestellten Herrn in der Höhe von 2200 Kronen wird gesucht. Unter „Militär 808“ an die Exp. 77808

Verfälschtes
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu bedeutend höheren Preisen als Jeder. Singer Jakob, Juwelengeschäft, Egyetem-utca 11. Telefon 124—21. 75633

Maschinen
6 und 8 HP transportable Benzinmotore, 16 und 30 HP Sauggasmotore, elektrischer Hebekran, Steindrehmaschinen, Rollwagen, 600 und 760 Nm. Spurweite etc., gebrauchten Zustände, verhältniß. Näheres Brüder Grimm-ut u. Schiffer, Budapest, V., Rudolft-ter 5. 56014

Koch, Quartier
Pension Anker,
Deak-ter. Elegant möblirt, vorzügliche Küche, mäßige Preise. 77826

Kinderlojes
Chepaar, das in der Umgebung von Budapest Sommeraufenthalt nimmt, wird für ein fünfjähriges, wohl-erzogenes und gesundes Kind gesucht, wo es liebevolle und sorgfältige Pflege genießt. Anträge erbitten man unter Chiffre „Water im Felde 821“ an die Exp. 77821

Möbel
Möbelausverkauf
Einzugsung halber. Möbel-lager, Teréz-körut 40. 77708

Bureaumöbel,
amerikanische Schreibtische, Vaterschränke, Kassen, Ledergarnituren, erstklassig, liefert billigt Tisch u. Komp. Budapest, Alkotmánygasse 19. 58124

Möbelhaus
Sándor Ignác, Dessoewy-utca 18, verkauft billigt erstklassige Tischler- und tapetirte Einrichtungen, eventuell auch einzelne Stücke. Niefen-Auswahl. 53885

Bücher
ebeldö. haldö. és uriszoba eladó Budán. II. Margit-körut 50, Steinitz és Schulzer. 77779

Auf Raten
Möbel ohne Aufrechnung von Zinsen in großer Auswahl bei Ehrentreu és Fuchs testvérek, VI., Teréz-körut 8. 53239

Kaufe
verkaufe, Tausch, Einlagerung Möbel, Einrichtungsgegenstände. Blauné, Károlygasse 20. Telefon 143—92. 77852

Gabe
die schönsten Herrschaftswohnungseinrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Verfügte Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalon“, IV., Ferenciek-ter 3, Halbfloß Telephon 82—13. 77784

Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bis 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 77838

Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg Ueberrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschützte mit „Mirakle“-Schutzmarke verfehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Holák, Haarentfernungsspezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telephon 157—98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 77810

Sommerproffen,
sowie jede Art Unreinlichkeiten des Teints, faltige Haut verschwinden sofort durch die bestbewährte „Orient“-Creme. Entnahemittel „Orient“ zur gänzlichen Beseitigung von Haaren im Gesicht etc. ver-hundert den Nachwuchs. Zu beziehen: Frieda Hoff, Schönheitspflege-Salon, Budapest, Teréz-körut 10. 77704

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aufst. Ellis, VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 77082

Damen
finden Aufnahme zur Einbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Zugost, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 21965

Krankenpflegerin
mit guten Referenzen, guter Praxis, empfiehlt sich als Privat-Krankenpflegerin. Schwester Frida, Rottenbiller-utca 7, feldsz. 4. II. udvar. 53889

Int. Masseuse
empfeht sich. Hajós-utca 26, I 8. 77828

Lebensmittel
פרימום-פרימום wie auch Natur-Gebirgs-Beerenfrucht bei Fröng, Wáramarosiget, Effigalager. 77692

Obstmarmelade,
prima Qualität, Schweizer Fabrikat, in Brutto 25 Kgr.-Weckbücheln zu K. 1.80 per Kgr. ab Nagymaros liefert Joseph Lázár, Nagymaros, Hont-megye. 77815

Vaprika,
Süße, Gerste, Obst, Gemüse, Röhren, Rüffe, Kren, Seife, Zwiebel, Knoblauch, Steckwiesel, Apotheker- und Badekamillen Export per Postkollt K. 2 Angabe. Engel, Postfach 85, Szeged. 77818

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

Ueber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsabonnitionen, sowie an Annoncen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Portos in folgender Art: Wenn beispielsweise Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1915“ einlangt, wird, schließt der Geschäftsteiler das mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Bekleidung
Schlaftröcke
aus Cretons, Venantins, Rips, Feinen und Crepons nur für Wiedererkäufer. Engrosverkauf. Rottenbiller-ut. 27, feldsz. 1, Schlafrockfabrik. 77582

Modernen Herrenanzug
verfertige ich aus feinen Stoffen für 70 Kronen nach Maß, modernster Schnitt u. eleganteste Ausführung. László Sándor, Herrenschneiderei, Budapest, Erzsébet-körut 1. Nach der Provinz Musterstoffe gratis. 77199

Ajänlközok
házakra fehérméző javításra, ugyszintén nőruha alakításokat vállalkozunk lakásokon. Özv. Weisz Ignác, Nagymező-utca 8, feldsz. 5. 58117

Blauos
Zustreichel mit Taille biligt zu verkaufen. Kaiser Wilhelmstraße 61, IV. 5. 54435

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Karlsring 13. Auf Verlangen komme ins Haus. Telephon 108—49. 57635

Bloufenmodelle,
Schlaftröcke aus Wien in großer Auswahl Király-ut 42, I., új bérpalota, Andronyiné. 22281

Ich komme
ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 33. 77819

Heirathsanträge
Geschäftstüchtiger
Büchereier mit gutgeh. Bäckerei wünscht Dame behufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes juedisches. Vermögensangabe erheben unter „Bäcker 158“ an die Exp. 16158

Komptoiristin
ersucht passende, nur erprobte Bekanntheit behufs Ehe. Unter „Intelligent 332“ an die Exp. 16332

Heirathsantrag.
Alleinstehende Frau, Ende der Vierziger-Jahre, mit Vermögen, sucht erprobte Bekanntheit mit älterem Herrn. Vorhangstellen. Unter „Charakter 115“ an die Exp. 16115

Heirath.
Ein dem besseren Arbeiterstande angehörender 36jähriger junger Mann, Jsr., militärfrei, sucht die Bekanntheit behufs Ehe eines besseren Mädchens mit 10,000 Kronen Mitgift, eventuell Einheirath in ein Geschäft. Briefe unt. „Einheirath 300“ an die Exp. erheben. 16300

„Schließen Sie die Ausgänge!“ rief der Kommissar. „Telephonieren Sie zum Boulevard du Palais!“ Und er stürzte sich auf die Maschine...

Es war eine Schreibmaschine, mit der ein Angehender Nachts Kopien durchschlug, um in dieser schweren Zeit der Theuerung einen kleinen Nebenberuf zu haben.

(Zus Kerbholz schneiden.) Durch die Bestimmung der neuen englischen Finanzgesetze, daß fürderhin alle Rechnungen und Quittungen in einer allgemein gültigen und anerkannten Form ausgestellt werden müssen, ist das in einzelnen Theilen Englands seit nahezu einem Jahrtausend im Gebrauch gewesene Kerbholz abgeschafft worden. Durch Wilhelm den Eroberer wurde diese Rechnungsart im Jahre 1066 in England eingeführt, seit vielen Jahrhunderten hat man sich ihrer in öffentlichen wie im privaten Leben bedient. Jetzt ist der alten Sitte ein Ende bereitet worden. Die Kerbholzer, denen sich das englische Schatzamt bei der Einziehung der jährlichen Steuern bediente, bestanden aus starren Hafelauf- oder Weidenstäben, auf deren beiden Seiten die erfolgte Zahlung mit einem tiefen Kerbschnitt verzeichnet wurde. Die eine Hälfte des Stabes blieb im Besitz des Steuerzahlers als Quittung, die andere diente dem Schatzamt als Beleg und wurde in einem besonderen Raum des Parlamentsgebäudes aufbewahrt. Waren dann die Zahlungen verjährt und die Quittungen somit wertlos geworden, so schichtete man die Stäbe zusammen und verbrannte sie in einem kleinen Hofe des Parlamentsgebäudes. Außer anderen Gründen hatte auch die damit verbundene Feuergefahr das Parlament zu der Mitte des Jahres 1783 veranlaßt, und die Furcht erwiderte sich als begründet, denn am 16. Oktober 1834 sprang ein solches Feuer auf das Gebäude über und legte den alten, durch die Jahrhunderte in allen Winkeln und Fugen ausgetrockneten, geschichtlich so höchstbedeutenden Bau in Asche. Bei der Benützung des Kerbholzes im privaten Verkehr wurde beim Kauf einer Waare auf der einen Seite des Stabes ein tiefer Kerbschnitt gemacht und bei der Zahlung der entsprechende Schnitt auf der Gegenseite; der Stab selbst blieb dann dem Käufer als Rechnung und Quittung überlassen.

(Der Turko im Bagareth.) Eine amerikanische Verstin, Dr. Crawford, die über ein Jahr als Chirurgin in den französischen Bagarethen thätig gewesen ist, ist kürzlich wieder in Amerika angekommen und hat allerlei über ihre Erlebnisse mit den vielen verschieden gearteten Patienten erzählt, die sie zu behandeln hatte. Am schwierigsten war der Umgang mit den afrikanischen Turkos; war es für sie doch etwas ganz Unerhörtes, daß sie den Anweisungen einer Frau gehorchen sollten. Hatten sie aber erst eingesehen, daß es schon das Klügste war, das zu thun, was die Frau sie hieß, so war mit ihnen ziemlich leicht auszukommen. Man konnte aber doch allerlei Sonderbares an diesen schwarzen Kulturbrüdern erleben. So gehörte zu den exotischen Patienten auch der Senegalneger Wussa, der in der Turfgruppe besonders bekannt ist. Als Wussa ins Bagareth gebracht wurde, sah er richtig wie ein Gorilla aus und betrug sich auch ungefähr wie ein solcher: er biß nach allen Seiten um sich, riß den Verband ab und schrie ununterbrochen: „Attends, Champagne!“ Suerst konnte man gar nicht verstehen, was er meinte, aber nach und nach bekam man heraus, daß er während des Krieges in der Champagne sich angewöhnt hatte, in die Keller zu flüchten und dort Alles auszuräumen, was er an schäumendem Wein fand. Das war es, wonach er auf seinem Krankenlager schrie...

(Zensurverord.) Ein tüchtiger Censor hat zwei Wege, um sich in der Deffentlichkeit bemerkbar zu machen: Entweder er merzt aus dem Zeitungstext ein-

zelne Stellen aus, worauf dann die bekannten ungeschlachten Störungen in den Spalten entstehen, oder er macht stielbewußter Arbeit, indem er eine ganze Zeitung verbietet, so daß sie nicht erscheinen kann. Mit diesen beiden Eventualitäten beschäftigte sich bisher aber auch die Kraft der Herren vom Rothstift, selbst in Frankreich, dem klassischen Lande der Censurverord. Es gibt aber auch noch einen dritten Weg, den bisher nur noch Niemand kannte. Der Ruhm, ihn aufgefunden zu haben, gebührt — so lesen wir in der „Frankfurter Zeitung“ — wiederum einem Franzosen — es ist der Censor von Toulouse. Ausgehend von der Erwägung, daß, wie wir schon aus der Mathematik wissen, Null immer noch mehr wie gar nichts ist, ließ dieser erfindungsreiche Kopf zwar eine ihm mißliebige Zeitungsnummer erscheinen, aber sie bestand dafür auch nur aus leeren Seiten; den gesammten Text, drei und einhalb Seiten, hatte der Censor verschlungen. Doch das Papier, das bei einem Zeitungsdiebstahl natürlich in der Druckerei bleibt, gelangte auf diese Weise zur Ausgabe, fühlte mit dem Titel und einigen Inseraten von Augengläsern, Medikamenten und Uhren bedruckt. Das Blatt, dem also übel mitgespielt wurde, ist die Wochenchrift „Ecole Laïque“ in Toulouse. Die Lesart dieser Nummer des Organs soll herzerfreulichend gewesen sein.

(Ein Wünder Stadtschreiber.) Aus Stertrade wird gemeldet: Der frühere Stadtschreiber Parzihel hatte unter nichtsjagenden Gründen Lehramten in ihren Wohnungen aufgesucht, dort zunächst mit ihnen über die übliche Angelegenheiten gesprochen und war dann sehr zärtlich geworden. Die königliche Regierung als amtliche Vorgesetzte der Lehrerinnen, die Beide von B. geküßt worden waren, erblühte darin eine thätliche Beleidigung der Lehrerinnen in Ausübung ihres Berufes oder in Beziehung auf ihren Beruf. Das Schöffengericht in Oberhausen war indessen der Ansicht, daß die Lehrerinnen nicht in ihrer beruflichen Thätigkeit geküßt worden seien, der kön. Regierung stehe daher auch nicht das Recht zu, Strafantrag zu stellen. Auch die Strafkammer in Duisburg war dieser Ansicht und hatte, da ein Strafantrag seitens der Lehrerinnen nicht vorlag, das Verfahren eingestellt. Auf die Revision des Staatsanwalts hat jetzt der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Düsseldorf die Ansicht des Schöffengerichts und der Strafkammer für unzutreffend bezeichnet und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Strafkammer zurückgewiesen.

(Frenzine und Kicherine...) In einem längeren Artikel befaßt sich die „Morning Post“ mit der auch in diesem Kriege wieder beliebten Sitte, Kindern die Namen bedeutender Feldherren oder bemerkenswerther Ereignisse zu geben. Zunächst wendet sich das Blatt gegen die Gewohnheit, die in vielen solcher Namen liegt, denn wenn Frenzine vielleicht noch angeht, so sei Kicherine oder Joffierine schon schweriger, ganz zu verwerfen sei aber Wamine zur Erinnerung an die Wamerschlacht. Doch sind es nicht ästhetische Gründe allein, solche Namen seien die denkbar schlechteste Mitgift für das weibliche Geschlecht. Denn dadurch trage das Mädchen sein Alter an der Stirne, und wer die keineswegs immer unberechtigte Scheu kenne, mit der das weibliche Geschlecht sein Alter zu verbergen suche, werde begreifen, wie viel Unheil und Verbitterung durch diese Sitte erzeugt werden könne. Besonders ältere Mädchen würden später, wenn die Erinnerungen, die zu solchen verfehlten Taufnamen geführt haben, längst verfliegen sind, unter der ehemaligen Begeisterung ihrer Väter schmerzlich zu leiden haben.

(Die verroftete belgische Guillotine.) Aus Brüssel wird geschrieben: Vor einer eigenthümlich schwierigen Entscheidung steht der deutsche Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissingen. Zum erster-

Male seit der Besetzung Belgiens ist nämlich ein Verbrecher vor einem belgischen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden, der Raubmörder Jernaux in Arlon, Provinz Luxemburg. Das Urtheil besagt, daß die Hinrichtung öffentlich in Arlon durch die Guillotine zu geschehen hat. Nun ist die Todesstrafe in Belgien seit 1864 — damals wurde der Giftmörder Graf Wjart de Bocarme in Brügge guillotiniert — nicht mehr vollzogen worden. Es gibt zwar einen Scharfrichter Namens Nieuwand, der jährlich ein Gehalt von 1100 Francs bezieht, aber er hat niemals einen Verurtheilten vom Leben zum Tode befördert. Ueberdies verortet die Mehrheit der belgischen Guillotine im Brüsseler Rathhause und sind durch langes Brachliegen untauglich geworden. Die Frage ist nun, ob Generalgouverneur v. Bissingen, der nach dem Völkerrecht die souveräne Gewalt in Belgien ausübt und demgemäß das Todesurtheil des luxemburgischen Schwurgerichts zu befristigen hat, den Traditionen Leopold's II. und Albert's I. folgen oder dem Todesurtheil freien Lauf lassen wird.

(Kinderarbeit in den französischen Kriegswerkstätten.) In Ermangelung zahlreicher Berichte aus dem Felde bemühte sich die französische Presse neuerdings, die Arbeit der zuhause Gebliebenen über den Meer zu loben und dahem nach Feldern zu suchen, da an der Front keine Erfolge zu verzeichnen sind. Die jüngste Begeisterungswelle des „Matin“ gilt den französischen Kindern, deren Haltung man in den höchsten Tönen preist. Allerdings vergißt man bei diesem Loblied ganz, daß die Thatsache, daß Kinder im zartesten Alter vom frühen Morgen bis zum späten Abend zur Arbeit in den staatlichen Kriegswerkstätten gezwungen werden, der sozialen Ordnung, der Organisation und den Mitteln der Franzosen nicht gerade ein beglückendes Zeugniß ausstellt. Fast in allen französischen Munitionsfabriken sah man sich genöthigt, die Kinder in der Zahl vollwerthiger Arbeitskräfte durch schwache Kinder auszufüllen. Kinder müssen die Hebel der Maschinen bedienen, mit schwerem Werkzeug umgehen und Arbeiten leisten, die ihnen vom Standpunkt der Volksgesundheit nicht gerade zum Vortheil gereichen. Wie es sonst um die Arbeiter in den Kriegswerkstätten in Frankreich bestellt ist, geht aus der Bemerkung des „Matin“ hervor: „Neben den schwächlichen, traurigen Frauen, den blaffen und niedergedrückten Mädchen und den frummen, starr vor sich hinstarrenden Greisen sind diese munteren Kinder in den Sälen der Munitionsfabriken ein erfreulicher Anblick.“

(Aeternisten — eine neue Kunstrichtung.) Wir sind von der jüngsten Literatur und Kunst schon viele Gruppen und Gruppchen gewöhnt. Es gibt da Expressionisten, Simultanisten, Divisionisten, Orphisten, Sonisten und Futuristen. Den Herrschäften, die sich um die Berliner Wochenchrift „Die Aktion“ scharen, genügt das noch nicht, und so verflücht der Herausgeber der Zeitschrift, Franz Pfemfert, daß er die literarischen Arbeiten seiner Mitarbeiter unter dem Namen „Aeternisten“ der Welt übergeben wird. Das Wort stammt vom lateinischen Adjektiv „aeternus“ = ewig. In übertriebener Bescheidenheit scheinen die Herrschäften der „Aktion“ mitbin nicht zu leiden: sie, die „Ewigkeitsleute“, wollen die Futuristen, die nur einfache „Zukunftsmenschen“ sind, noch übertrumpfen.

(Eine ausgehobene Opiumhöhle in Paris.) Die Gänge der Pariser Polizei haben dieser Tage in einem Hause des elegantesten Theiles des Viertels Champ de Mars eine Opiumhöhle ausgehoben, die von einer Halbweibsdame unterhalten wurde. Der Eintritt in diese Stätte des Lasters konnte nur durch spezielle Einladung erfolgen.

— So, Herr, viel ruhiger, wenngleich noch immer sehr störrisch. Scheint ein verworfenes Geschöpf zu sein, Herr Jadd, gab der Polizist zur Antwort.

— Na, Johnson und Morgan, Sie können jetzt Beide hinausgehen und eine Pfeife Tabak rauchen, sagte Jadd, als er mit Straight in das Zimmer trat. Bleiben Sie aber in der Nähe und wenn Sie mich pfeifen hören, dringen Sie augenblicklich hier ein.

— Jawohl, Herr, erwiderten die beiden Leute zu gleicher Zeit und eilten hinaus, um sich der angenehmen Beschäftigung hinzugeben, die ihr Chef ihnen empfahl.

— Nun, Mademoiselle, werden Sie sich jetzt vernünftig benehmen und kann ich Sie von den Armbändern befreien?

Sonia Kurapatin saß tief in den Fauteuil zurückgelehnt, auf den der Polizist sie niedergedrückt hatte; allein ihre Haltung drückte nichts weniger denn Fügsamkeit aus. Ihre schwarzen Augen blinnten, der Ausdruck des Jornes war nicht von ihrem Antlitz gewichen, die Gefangenschaft hatte ihren Muth nicht beeinträchtigt.

— Mir wollen Sie ganz umsonst die Augen auskratzen. Sie wissen, daß Sie damit nichts erzielen. Ein Anderes wäre, wenn es sich um Herrn Robert Greenbough handelte; da hätte die Sache schon eher einen Sinn, denn es ist geradezu schändlich, wie der Patron Ihnen mitgespielt hat! Würden Sie sich

dafür zu entschädigen suchen, indem Sie ihm Haar und Bart ausrauben, man könnte Sie darob nicht einmal verurtheilen!

Jadd hatte in dem Tone eines Vaters gesprochen, der seiner Tochter Vorwürfe macht; allein seine Vorstellungen hatten kein anderes Resultat, als ein rachschnaubendes Schimpfwort.

— Beschalt jürnen Sie mir eigentlich, theure Frau? fuhr er in dem gleichen Tone fort. Ich habe Ihnen niemals den Hof gemacht, niemals nächtliche Spaziergänge im Walde mit Ihnen unternommen, Ihnen niemals den Arm um den Leib gelegt und Sie niemals dazu zu veranlassen gesucht, mir helfend beizustehen, damit ich einen Raub begehen, zu Geld gelangen und eine schöne junge Frau heirathen könne.

Es war sehr heilsam, daß die Hände der Frau gefesselt waren und sie nicht „fragen“ konnte, denn sie sprang bei diesen Worten auf und rief, mit den Füßen stampfend, wuthschäumend aus:

— Das sind nichts wie Lügen!

— Aber keine Ahnung! erklärte der Detektiv sanfter, jedoch eindringlichen Tones. Er hat Ihnen, nicht wahr, den Hof gemacht, als Sie noch Mademoiselle de Jude waren und als französische Erzieherin in Rivedale-Court weilten, fügte er erklärend hinzu. Sie haben keine Ahnung, liebtes Fräulein, wie gerne das englische Landvolk klatscht! Es verging kein Abend, an dem Herr Greenbough den Arm um Ihren schlanken Leib gelegt, mit Ihnen promenirte,

daß nicht wenigstens ein halb Duzend Leute Sie gesehen hätte; die gingen dann ins Wirthshaus und erzählten es beim Biertrug weiter.

Jadd blickte auf Straight, dann auf die im Fauteuil sitzende Frau. Seine Worte schienen eine empfindliche Stelle getroffen zu haben, denn Sonia war wieder in ihren Fauteuil zurückgesunken und ihr Gesicht erschien um vieles bleicher.

— Er trieb ein schändliches Spiel mit Ihnen, Mademoiselle, fuhr der Geheimpolizist fort. Ihnen schmor er ewige Liebe und Treue und dabei dachte er an nichts Anderes, wie an die Heirath mit seiner Cousine.

— Das ist eine Lüge, sage ich Ihnen! zischte jene ingrimmig. Er will sie gar nicht heirathen und lacht sie nur aus. Er nennt sie nicht anders wie „Püppchen“ und kümmert sich nicht strednabelkopfgroß um das Kind.

— Das suchte er Ihnen weiszumachen, sprach jener trocken. Er wird Ihnen doch nicht erzählen, wie wahnsinnig verlobt er in seine schöne Base ist, wenn er im Walde, im Schatten der Bäume Sie küßt, und daß er auf irgend eine Art zu viel Geld kommen wolle, nur um die Andere heirathen zu können.

Sonia's Lippen waren so trocken, daß sie nur mit Mühe hervorstoßen konnte:

— Lüge! Nichts wie Lügen!

(Fortsetzung folgt.)

